Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal, am Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher.)
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteile 15 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 61. **Sonnabend, den 31. Juli 1926.** **29. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichspräsident hat eine Anzahl neuer diplomatischer Ernennungen vollzogen.

* Im Juni wurden von Deutschland für 15,9 Millionen Reichsmark Reparationslieferungen geleistet.

* Die Biersteuererhöhung ist auf Grund einer Einigung zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Kommissar für die verpfändeten Einnahmen bis zum 1. Januar 1927 hinausgeschoben worden.

* Der Finanzausschuß der Französischen Kammer hat den Regierungsentwurf für die Finanzsanierung mit 19 gegen 13 Stimmen angenommen.

Deutschlands koloniale Bestrebungen.

Kolonialmandate für Deutschland?

Eine englische Stimme.

Heißt denn je lebt im deutschen Volke der Wunsch, wieder in den Besitz von Kolonien zu gelangen, die ihm der Versailler Vertrag entrissen hat. Erst vor kurzem hat Reichsinnenminister Dr. Külz betont, daß eine Bedingung für Deutschlands Aufstieg der Besitz von Kolonien sei. Diese kolonialen Wünsche finden nunmehr auch im Ausland ein Echo. Die konservative Londoner „Times“ kommen an hervorragender Stelle auf die kolonialen Bestrebungen Deutschlands zu sprechen, die im jetzigen Augenblick um so wichtiger erscheinen, als, so meint das Blatt, Deutschland als baldiges Mitglied des Völkerbundes seinen kolonialen Wünschen besonderen Nachdruck verleihen wird.

Das Blatt führt dann fort: Die Annahme, daß man Deutschland bestimmt versprochen habe, nach seiner Aufnahme in den Völkerbund ihm ein Kolonialmandat zur Verfügung zu stellen, sei nicht richtig. Im Augenblick sei auch kein Kolonialmandat frei. Die Mächte, die die schwere Verantwortung von Völkerbundmandaten übernehmen, hätten dies nur unter der Bedingung getan, daß sie die ihnen übertragenen Kolonialmandate nur im Falle schlechter Verwaltung oder auf eigenen Wunsch dem Völkerbund zurückzugeben brauchten. Als Mitglied des Völkerbundes würde Deutschland natürlich wie auch alle anderen prominenten Völkerbundmitglieder zur Verwaltung eines freiwerdenden Mandats berechtigt sein. Auf Grund der gegenwärtigen Methode könnte aber Deutschland nach seiner Aufnahme sich nur an der allgemeinen Kontrolle des Völkerbundes über seine Mandate beteiligen. Die praktischen Erfahrungen der früheren Gouverneure der deutschen Kolonien könnten dabei zum Vorteil der ständigen Mandatskommission des Völkerbundes verwendet werden.

Insbesondere scheine man in Deutschland über den allgemeinen Entwicklungsprozeß Ostafrikas beunruhigt zu sein. Solche Protektorate, heißt es im Programm der Arbeitsgemeinschaft, dürften nicht mit anderen Territorien zu Verwaltungszwecken verbunden werden. Es stehe aber fest, so sagt das englische Blatt, daß die englische Verwaltung aller ostafrikanischen Territorien durchaus im Geiste der Völkerbundmandate durchgeführt werde. Vor allen Dingen möchte man aber, wie die „Times“ betonen, vermeiden, über die Frage dieser ehemaligen deutschen Kolonialmandate mit Deutschland eine Kontroverse zu beginnen. Hierfür lägen auch gar keine Gründe vor. Den früheren deutschen Ansiedlern sei es kürzlich erlaubt worden, nach Kamerun und Ostafrika zurückzukehren, und sie scheinen durchaus mit der englischen Verwaltung zufrieden zu sein. Eine politische Durchdringung der ehemaligen deutschen Kolonien zum Zwecke der Unterminierung der ehemaligen Mandatsautorität würde natürlich von der englischen Regierung nicht gestattet werden. Andererseits stehe aber natürlich Deutschland die Tür zu seinen ehemaligen Kolonien offen.

Dr. Schacht über die alten Tausendmarkscheine.

Authentische Erklärungen vor Gericht.

Wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hatte sich der Angestellte Preuschat vor dem Schöffengericht Schöneberg zu verantworten. Der Angeklagte, der Leiter einer Meldestelle der sogenannten Reichsbankgläubiger ist, hatte an Dr. Schacht eine offene Postkarte geschrieben. Darin hieß es: „Im großen und ganzen soll Dr. Schacht als Reichsbankpräsident nicht übelgenommen werden, daß er den Standpunkt der ihm anvertrauten Reichsbank vertritt, wenn es sein muß, mit erdichteten Lügen.“ Es war darauf Strafantrag gestellt worden und die Staatsanwaltschaft hatte öffentliche Beleidigungsklage erhoben.

Vom Gericht war als einziger Zeuge Reichsbankpräsident Dr. Schacht geladen worden. Dieser machte zum ersten Male vor der Öffentlichkeit nähere Angaben, welche Bewandtnis es mit den noch im Umlauf befindlichen alten Tausendmarkscheinen habe. Es haben davon vier Emissionen stattgefunden, die erste belief sich auf 520 Millionen Mark und ist bis auf 149 000 Mark in die Kasse der Reichsbank zurückgewandert. Die beiden nächsten Emissionen beliefen sich auf 937 Millionen und 500 Millionen Mark; sie sind restlos eingezogen und vernichtet worden. Die vierte und letzte Emission hatte die Höhe von 136 Milliarden Mark und die Ausgabe dieser Scheine erfolgte bis in die schwerste Inflationszeit. Der Druck erfolgte auf den alten Platten und sämtliche Scheine aus dieser Zeit tragen ebenfalls das Datum vom November 1910.

Das Schöffengericht Schöneberg stellte sich auf den Standpunkt des Staatsanwalts, daß der Wahrheitsbeweis vollkommen mißlungen sei. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung auf 500 Mark Geldstrafe oder für je 10 Mark einen Tag Gefängnis.

Die Reparationslieferungen im Juni.

Höher als im Monat vorher.

Zahl und Wert der im Juni mit Frankreich abgeschlossenen Verträge auf Reparationslieferungen sind nicht unbedeutend höher als im Vormonat. Insgesamt wurden 225 Verträge im Werte von 15,9 Millionen Reichsmark genehmigt. Damit erhöht sich für Frankreich der Wert der seit dem Inkrafttreten des Dawes-Planes abgeschlossenen Verträge auf insgesamt 277,5 Millionen Reichsmark.

Die Anzahl der genehmigten belgischen Verträge hat sich auf der Höhe des Vormonats gehalten. Nach Abzug von sieben Annullierungsverträgen stellt sich im Berichtsmonat der Wert der genehmigten Verträge auf 1,6 Millionen Reichsmark. Der Gesamtwert der seit dem Inkrafttreten des Dawes-Planes genehmigten belgischen Verträge beläuft sich auf 62 Millionen Reichsmark.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Gesandtenschub.

Der Reichspräsident hat eine Anzahl neuer diplomatischer Ernennungen vollzogen. Es wurden ernannt: der bisherige Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Heilbron, zum Generalkonsul in Zürich an Stelle des in den Ruhestand tretenden Leiters des Generalkonsulats in Zürich, Dr. Rheinboldt; der Gesandte in Bukarest, Freytag, zum Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes; der Gesandte in Kopenhagen, von Mutius, zum Gesandten in Bukarest; der Generalkonsul in Barcelona, von Hassell, zum Gesandten in Kopenhagen; der Gesandte in Kowno, Schrötter, zum Generalkonsul in Barcelona; der Gesandte Moraht zum Gesandten in Kowno.

Einigung in der Frage der Biersteuererhöhung.

In der Angelegenheit der Biersteuererhöhung haben zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Kommissar für die verpfändeten Einnahmen Sir Andrew Mc Fadyean erneute Verhandlungen stattgefunden, die zu folgendem Ergebnis geführt haben: Der Kommissar gibt seine Zustimmung zur Hinausschiebung der Biersteuererhöhung bis zum 1. Januar 1927, nachdem der Reichsminister der Finanzen ihm bestätigt hat, daß dadurch die aus dem Londoner Schlußprotokoll für das dritte Reparationsjahr sich ergebenden Haushaltszahlungen nicht geschmälert werden.

Wirtschaftsverhandlungen mit der Tschechoslowakei.

In Berlin haben dieser Tage die ersten Verhandlungen zwischen deutschen und tschechoslowakischen Beauftragten über die Grundlagen eines Handelsvertrages stattgefunden. Diese Verhandlungen waren nur von kurzer Dauer. Die Tschechoslowaken schlugen für Obst, billige Gemüsesorten, Malz und Hohlglas ein Provisorium vor, in der Annahme, daß Deutschland auf Grund des § 4 des Zolltarifgesetzes oder des handelspolitischen Ermächtigungsgesetzes dazu geneigt sein würde. Sie wurden darauf hingewiesen, daß die Anwendung dieser Bestimmungen nur angängig sei, wenn ganz besondere Umstände vorlägen. Die Verhandlungen sollen im September wieder aufgenommen werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die unterbrochenen deutsch-polnischen Niederlassungsverhandlungen sollen, wie verlautet, in wenigen Tagen weitergeführt werden.

Berlin. Das Reichsministerium des Innern hat dem preußischen Verbot des „Wiking“-Bundes und des Sportklubs „Olympia“ zugestimmt. Die Reichsregierung ist mit den übrigen Staaten in Verbindung getreten, um ein einheitliches Verbot herbeizuführen.

Bremen. Die kommunistische Arbeiterzeitung ist wegen Abdrucks des den Reichspräsidenten beleidigenden Gedichts aus der Roten Fahne für vierzehn Tage verboten worden.

Haag. Die Erste Kammer hat den Gesetzentwurf betreffend Genehmigung des deutsch-niederländischen Handelsvertrages ohne namentliche Abstimmung angenommen.

Brüssel. Der Senat hat das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag mit 103 gegen 16 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen ratifiziert.

Paris. Die Stadt Schlettstadt hatte den Beschluß gefaßt, alle Straßennamen, die an den letzten Krieg erinnern, zu beseitigen und durch neutrale Namen zu ersetzen. Wie halbamtlich gemeldet wird, wird die Präfektur sich der Verwirklichung dieser Beschlüsse widersetzen.

Paris. Der Belgische Senat hat dem Gesetzentwurf zugestimmt, durch den das jährliche Kontingent für das belgische Heer auf 44 000 Mann herabgesetzt wird; damit hat der Entwurf Gesetzeskraft erlangt.

Paris. Im Stadtrat von Lyon wollen die Sozialisten eine Entschließung einbringen, die Herriot auffordert, seinen Posten als Bürgermeister von Lyon aufzugeben, weil er sich infolge seiner Tätigkeit als Minister kaum um die Bürgermeistergeschäfte kümmern könne.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 29. Juli.

Deutsch-belgisches Abkommen über Paßerleichterungen.

Berlin. Die Ratifikationsurkunden zu dem Abkommen zwischen Deutschland und Belgien über Paßerleichterungen im kleinen Grenzverkehr sind im Auswärtigen Amt ausgetauscht worden. Das Abkommen tritt am 1. August d. Js. in Kraft.

Der Reichspräsident Ehrenpräsident der Polizeiausstellung.

Berlin. Der Reichspräsident hat die ihm von der preußischen Staatsregierung angetragene Ehrenpräsidentschaft für die Große Polizeiausstellung Berlin 1926 angenommen.

Hindenburgs Gruß an die deutschen Uhrmacher.

Berlin. Zur Reichstagung der deutschen Uhrmacher, die vom 31. Juli bis zum 3. August in Köln stattfindet, hat der Reichspräsident v. Hindenburg ein Begrüßungsschreiben gesandt.

Die Note des Generals Walch.

Berlin. Zu einer von dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ aufgestellten Behauptung, die sich auf die Stellung des Generalobersten von Seeckt beziehende Note des Generals Walch sei auf eine Intrige des deutschen Verbindungsoffiziers zwischen dem Reichswehrministerium und der Interalliierten Kontrollkommission zurückzuführen, wird mitgeteilt, daß es sich um eine durch nichts begründete vollständig sinnlose Kombination handelt.

Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost.

Berlin. Nachdem der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost heute seine Zustimmung zur Auflegung des Restes in Höhe von 80 Millionen Mark der als Gesamtemission geplanten 150 Millionen Mark 6½ zinsiger Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost, rückzahlbar am 1. Oktober 1930, gegeben hat, ist dieser Betrag von einem Konsortium unter Führung der Reichsbank übernommen worden. Dieser Restbetrag wird als Folge 2 der als Folge 1 bereits im Frühjahr d. Js. emittierten 70 Millionen Mark ausgegeben. Die Anleihe dient werbenden Zwecken. Die Unterbringung der Schatzanweisungen erfolgt im Wege der öffentlichen Zeichnung durch das Konsortium während der Zeit vom 9. bis 14. August d. Js.

Reichsminister Dr. Külz an die Schwester Rathenaus.

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat der Schwester Walter Rathenaus, Frau Edith Andrae, im Namen und Auftrage der Reichsregierung sein wärmstes Beileid zum Tode von Frau Geheimrat Rathenau in einem längeren Schreiben ausgedrückt, in dem er mit warmen Worten der Seelengröße gedenkt, mit der die Verstorbene den Tod ihres großen Sohnes getragen habe.

Haas bleibt in Haft.

Magdeburg. Die Staatsanwaltschaft hat den Einspruch der Verteidigung gegen die Haft des Großindustriellen Haas abgelehnt, weil die Entlastungsgründe nicht stichhaltig seien. Haas bleibt daher bis zur endgültigen Entscheidung durch die Strafkammer weiter in Haft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260731-11/fragment/page=0001

Die Untersuchung in der Magdeburger Mordsache.

Magdeburg. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die in der amtlichen Pressenotiz genannten Herren Kriminalpolizeirat Kuntze, Kriminaloberinspektor Dr. Riemann und Kriminalkommissar Braschwitz sind noch in den Abendstunden des 28. Juli in Magdeburg eingetroffen. Die Beamten werden unverzüglich ihre Arbeiten in der Mordangelegenheit Helling aufnehmen. Selbstverständlich bedarf es einiger Zeit, damit die neuen Beamten sich in ihre schwere Aufgabe einarbeiten können. Jeder, dem in der vorliegenden Sache eine völlig unparteiische Ermittlung der Wahrheit am Herzen liegt, wird verstehen, daß behördlicherseits zunächst Nachrichten an die Öffentlichkeit nicht gegeben werden können.

Annahme der Poincaréschen Finanzsanierung.

Paris. Der Finanzausschuß der Kammer hat unter Ablehnung aller Vorschläge den Regierungsentwurf für die Finanzsanierung mit 19 gegen 13 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Im Einverständnis mit dem Finanzminister wurde dem Entwurf ein Kredit von 200 Millionen zur Erhöhung der Pensionen der staatlichen Beamten und Angestellten angefügt, der durch eine Erhöhung der Abgaben auf Alkohol ausgeglichen werden soll. Außerdem hat der Ausschuß zur Durchführung der bereits grundsätzlich angenommenen Erhöhung der Entschädigungen für die Parlamentarier mit 22 gegen 2 Stimmen einen Zusatzkredit für die nächsten sechs Monate des laufenden Jahres in Höhe von 6 900 000 Frank angenommen. Die Entschädigung für die Abgeordneten wird demnach jährlich 45 000 Frank betragen.

Unwetter und Wasserschäden.

Überschwemmungskatastrophe in Nordkorea.

Der Norden Koreas wurde von verheerenden Überschwemmungen heimgesucht. Nach Berichten aus Tokio wurden sieben Personen getötet und 70 verwundet, während noch weitere 80 vermißt werden. 1300 Häuser wurden zerstört. Bei einem Erdrutsch, der durch Wolkenbrüche verursacht wurde, kamen 36 Personen ums Leben, 170 wurden verletzt, über 100 Bewohner werden noch vermißt und mehr als 1000 sind obdachlos; drei Dörfer wurden zerstört.

Unwetter in Norditalien.

Über Norditalien ist wiederum ein starkes Gewitter niedergegangen. In Genua ist durch ein starkes Gewitter die elektrische Leitung zerstört worden, so daß die gesamte Stadt über eine Stunde ohne Licht blieb. In einigen Straßen war der Sturm so heftig, daß der Fußgängerverkehr unmöglich war. In der Nähe von Turin ist ein starkes Hagelwetter niedergegangen. Die Felder waren mit einer 25 Zentimeter hohen Eisdecke bedeckt. Die Temperatur ist stark gesunken.

Schneefälle in der Schweiz.

In den Schweizer Bergen schneit es. Die Neuschneeschicht ging bis auf 1500 Meter hinunter. Davos meldet drei Zentimeter Neuschnee.

Deichbruch an der Oste.

Bei starkem Nordweststurm brach der Ostedeich bei Niederrechtenhausen in einer Länge von 15 Metern. Die Fluten ergossen sich über die hinter dem Deich liegenden Felder und Weiden. Der Deichschutz wurde aufgeboten. Auch bei Bremervörde ist die Oste bis zur Deichkrone gestiegen.

Hochwasser im Landkreise Harburg.

Das Hochwasser der Elbe hat im Landkreise Harburg schon erheblichen Schaden angerichtet. Bei Over sind Grasländereien und Viehweiden zum großen Teil überschwemmt. Die Lage wurde noch durch eine Springflut verschärft. Bei Moorburg ist das Vorgelände überschwemmt. Bei Altenwerder stehen die Weiden unter Wasser. Auch hier ist der Schaden beträchtlich.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 29. Juli.

* Börsenbericht. Die Aufwärtsbewegung der letzten Tage setzte sich zunächst weiter fort; wiederum standen Montan- und Bankaktien im Vordergrund. Gegen Schluß der Börse ließ die haussierende Bewegung etwas nach. Am Anleihemarkt war es ziemlich still. Die Lage des Geldmarktes hat sich nicht verändert, tägliches Geld 4—5½ %, monatliches Geld 5½—6½ %.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,39—20,44; holl. Gulden 168,59—169,01; Danz. 81,60 bis 81,80; franz. Frank 9,91—9,96; belg. 10,33—10,37; schweiz. 81,14—81,34; Italien 13,56—13,60; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 111,21—111,49; norweg. 91,88 bis 92,12; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,31 bis 59,45; poln. Zloty (nichtamtlich) 45,78—46,02.

* Produktenbörse. Mühlen zeigten für alte Ware mehr Nachfrage und was an promptem Auslandsweizen und heimischem alten Roggen am Markt war, fand zum Teil zu etwa zwei Mark höheren Preisen Unterkommen. Lieferung stellte sich auf der ganzen Linie für Weizen wie für Roggen im Preise teurer. Gerste bleibt in guten Qualitäten gefragt. Für Hafer ist das Geschäft still, nur feinere Sorten sind unterzubringen. Die Inlandsforderungen lauten fest. Im Mehlgeschäft ist Weizenmehl auf sofortige Lieferung etwas mehr begehrt, per Herbstlieferung vereinzelt auch mehr beachtet. Roggenmehl in schnell lieferbarem Material etwas mehr gefragt.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	29. 7.	28. 7.		29. 7.	28. 7.
Weiz., märk.	—	—	Weizkl.f.Brl.	10,5-10,7	10,5-10,7
pommersch.	—	—	Roglk. f. Brl.	11,4-11,5	11,4-11,5
Rogg., märk.	187-192	185-190	Raps	355-360	355-360
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	34-38	34-39
Braugerste	190-205	190-205	kl.Speiseerbs.	28-32	28-32
Futtergerste	160-170	160-168	Futtererbsen	21-25	21-26
Hafer, märk.	197-207	196-206	Peluschken	27,0-28,5	27,0-28,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	23-26,0	23-26
westpreuß.	—	—	Wicken	32-35,0	33-35,0
Weizenmehl			Lupin., blaue	15,5-17,5	15-17
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	20-21,5	20-21,5
Bln.br.inkl.	—		Seradella	—	—
Sack (steinf.			Rapskuchen	14,5-14,7	14,5-15,0
Mrk. ü.Not.	38,0-40,0	38,0-40,0	Leinkuchen	19,1-19,4	19,1-19,4
Roggenmehl			Trockenschpl.	10,8-11,1	10,8-11,1
p.100 kg fr.			Soya-Schrot	20,4-20,9	20,3-20,8
Berlin br.			Torfml.30/70	—	—
inkl. Sack	27-28,5	26,7-28,2	Kartoffelflck.	22,8-23,2	20,8-23,2

Zum 1. August.

Ps. 46, 9: Kommt her und schaut die Werke des Herrn, der auf Erden solch Zerstören anrichtet.

Der 1. August ist der Tag der stolzesten und schmerzlichsten Erinnerungen für uns alle. Aber gerade diesen Tag wollen wir nicht ohne Gott verbringen. Sonst ist alles sinnlos, woran er uns erinnert. Wir hören auf Jesus. Er sagt: Es fällt kein Sperling vom Dach ohne den Willen des Vaters. Dann fällt auch kein Mensch, dann fällt kein Volk, ohne daß er es gewollt hat. Das ist eine harte Wahrheit. Aber es ist die Wahrheit: Gott, unser Vater, muß auch zerstören. Aber: er zerstört nicht, um zu zerstören, sondern, um Vollkommeneres zu schaffen. Im Reich der Natur sehen wir das leichter ein: die Knospe wird zersprengt, damit die Blüte herausbrechen kann; die Blüte muß zerfallen, damit der Same reift; der Same muß vergehen, damit eine neue Pflanze aus ihm herauswachsen kann. Im Reich der Menschengeschichte ist das nicht so leicht zu erkennen, weil die Zeiträume zu groß und die Ziele zu fern sind und weil der Menschenwille mit seinem Eingreifen die Klarheit der Entwicklung trübt, so daß der Weg nicht so gerade geht. Aber wahr bleibt darum der Satz auch im Menschenleben und im Leben der Völker: Gott ist es, der das Zerstören anrichtet — und er richtet es an, weil aus dem Unvollkommenen Besseres entstehen soll. Wir können es beim Blick auf Jesus deutlich erkennen. Ohne Gott betrachtet, wäre gerade sein gewaltsamer Tod das Unsinnigste, was je geschehen ist. Der Reinste und Beste, der je gelebt hat, dessen Leben für die arme Welt so nötig war — gerade sein Leben wird zerstört! Jesus sah es anders an. Er weiß, daß Gott durch dieses Zerstören die Welt vorwärtsbringen will zu Besserem. Darum nimmt er es willig auf sich. Es ist Gott — also ist es recht. Und hat er nicht recht behalten? Ist nicht aus dieser scheinbar so sinnlosen Vernichtung des besten Lebens der größte Segen entstanden? Das wollen wir heute durchdenken. Dann wird uns auch dieser Tag leichter. Über dem Schicksal unseres Volkes, über dem Weh jedes einzelnen steht die alte ewige Wahrheit: Es ist Gott, der das Zerstören anrichtet. Und weil er zerstört hat, wissen wir, daß er schon daran ist, Besseres zu bauen. Daß er es ist, der zerstört, das macht uns still und stark. Denn nun gilt es:

Wenn ich auch gleich nichts fühle
Von deiner Macht —
Du führst mich doch zum Ziele,
Auch durch die Nacht.

P. H. P.

Lokales und Provinzielles.

— **Größte Vorsicht bei Haus- und Notschlachtungen** ist stets erforderlich! Wie notwendig diese Warnung ist, geht aus folgendem Falle deutlich hervor. Auf einem Rittergut in Thüringen wurde während der Abwesenheit des Besitzers ein krankes Schaf durch den Schäfer geschlachtet. Die Eingeweide wurden beseitigt und das Fleisch in der üblichen Weise in die Wirtschaftsküche gehängt. Von hier aus wurden einige Pfund an die Arbeitsleute der Wirtschaft, da sie es gern wünschten, abgegeben und von diesen und deren Familie gegessen. Als der Besitzer von seiner Reise zurückkehrte, fragte er den Schäfer nach dem Grunde der Notschlachtung. Dieser erklärte, daß er eine kranke Milz festgestellt habe. Da dem Besitzer nun der Gedanke kam, daß das Tier an Milzbrand erkrankt sein könne, ließ er den zuständigen Fleischbeschauer zur Untersuchung holen. Da keine Eingeweide mehr vorhanden waren, mußten Fleischteile zur weiteren Untersuchung an das bakteriologische Institut nach Merseburg gesandt werden, wo nach 24 Stunden Milzbrand festgestellt wurde. Da es sich hierbei um eine für Menschen äußerst gefährliche Krankheit handelt, sind dem Besitzer unruhige Stunden und Tage nicht erspart geblieben. Nur einem Zufall ist es zu danken, daß die Veränderungen des Fleisches noch nicht soweit vorgeschritten waren, daß es Menschen in ihrer Gesundheit schädigen konnte; es wäre sonst der Tod mehrerer Menschen unvermeidlich gewesen. Dieser Fall beweist deutlich, wie notwendig eine amtliche Fleischbeschau bei allen Schlachtungen erforderlich ist. Nur durch eine solche kann eine Wiederholung dieser Uebelstände zum Nutzen der Menschen vermieden werden. Die ab 1. Oktober 1926 in Kraft tretende amtliche Fleischbeschau bei Hausschlachtungen hat daher auch als Hauptgrund die Vermeidung der Gesundheitsschädigungen bei Menschen; da sie ferner zur Aufdeckung von Seuchen und Schmarotzern dient, die auf Haustiere übertragbar sind, so bringt sie auch hierdurch der Landwirtschaft großen Nutzen.

—* **Annaburg.** Wie aus dem Inserater sichtlich, veranstaltet der Arbeiter-Turnverein „Jahn" am Sonntag sein diesjähriges Sommerfest auf dem ehem. Schloßplatz. Ein gutes sportliches Programm kommt zur Abwicklung. Bereits bei den Wettkämpfen früh 7 Uhr werden gute Leistungen der einzelnen Abteilungen geboten. Nachmittags wechseln Freiübungen, Volkstänze, Sondervorführungen sowie Geräteturnen der einzelnen Abteilungen. Alles in allem wird ein gutes sportliches Programm gezeigt, welches das Auge eines jeden befriedigen wird. Darum auf am Sonntag zum Schloßplatz.

Annaburg. (Sport). Interessant wird sich am Sonntag das Spiel F. C. A. gegen Jessen gestalten. Seit 1919 bemühten sich beide Parteien um ein günstiges Abschneiden. Die hiesigen waren in den letzten Jahren im Vorteil. Das Sonntagsspiel wird Aufklärung geben, wer in den kommenden Verbandsspielen dominiert.

—* **Kino-Schau.** Das Palast Theater erfreut vom Freitag bis Montag seine Besucher mit dem Lustspiel: „Liebe und Trompetenblasen". Es ist zu empfehlen, sich diesmal mit Taschentüchern zu versehen, um die Tränen trocknen zu können, die vor Lachen reichlich fließen werden. Kein Preisaufschlag, jedermann soll sich darum erfreuen. Vorverkauf ab Freitag täglich von nachm. 3 Uhr an.

—* **Kino-Schau.** Daß ein junger Mann sich in die holde Stimme eines Telefonfräuleins verliebt, das ist möglich. Daß die Kleine über dem telefonischen Flirt ihre Pflichten vergißt, das ist auch möglich. Daß sie falsche Verbindungen herstellt, ist sogar gewiß. Eines aber ist unmöglich, was uns der neue Sternheim-Film der Ufa „Das Fräulein vom Amt," der von heute Freitag bis Sonntag im Lichtspielhaus läuft, weismachen will. Daß die Aufsicht einschreitet, daß sie Erbarmen hat mit den ewig falsch verbundenen Abonnenten, oder daß sie gar wegen dieser Lieblingsgewohnheit der Fräuleins vom Amt eines derselben entläßt. Wir haben wegen dieser schreienden Unmöglichkeit die Verfasser des Manuskripts, Henrik Galeen und Adolf Lantz, interviewt. Ihre Antwort war gleichlautend: Aber, meine Herren, der Film spielt doch selbstverständlich nicht in — Berlin. Siehe auch Anzeige.

—* **Annaburg.** Der Bundestag des Bundes Deutscher Radfahrer findet in diesem Jahre in der Zeit vom 6.—10. August in Dresden statt. Eine große Reihe sportlicher Veranstaltungen werden an diesen Tagen geboten. Für die hiesigen Einwohner bietet sich in diesem Jahre Gelegenheit, auf bequeme und billige Weise eine derartige Veranstaltung kennen zu lernen. Am Sonntag, dem Haupttage, verkehrt ein Sonderzug von Dessau nach Dresden, der auf der Hin- und Rückfahrt hier hält. Bei dieser Gelegenheit kann auch gleichzeitig die Gartenbauausstellung in Dresden besucht werden.

Am 8. August 1926 verkehrt ein Bewaltungs-Sonderzug 4. Klasse nach Dresden mit Anschluß in die Sächs. Schweiz. Der Zug fährt von Dessau Hbf. über Roßlau, Coswig, Wittenberg, Jessen, Annaburg, Falkenberg, Röderau nach Dresden Hbf. Der Fahrplan ist folgender: Dessau Hbf. ab 4.10 Uhr vorm., Roßlau 4.19 Uhr, Coswig 4.40 Uhr, Griebo 4.48 Uhr, Wittenberg 5.08 Uhr, Jessen (Elster) 5.31 Uhr, Annaburg 5.42 Uhr, Dresden-Neustadt an 7.27 Uhr, Dresden Hbf. an 7.40 Uhr vorm. Rückfahrt: Dresden Hbf. ab 9.20 Uhr abends, Dresden-Neustadt ab 9.30 Uhr, Annaburg an 11.19 Uhr, Jessen 11,30 Uhr, Wittenberg 11.50 Uhr, Griebo 12.04 Uhr, Coswig 12.10 Uhr, Roßlau 12.29 Uhr, Dessau Hbf. an 12.38 Uhr nachts. Ab Dresden Hbf. Anschluß nach der Sächs. Schweiz mit fahrplanmäßigem Zuge: Dresden Hbf. ab 8.00 Uhr vorm., Pötscha-Wehlen an 8,35 Uhr, Rathen an 8.43, Bad Schandau an 9.02 Uhr. Rückfahrt mit fahrplanmäßigem Zuge: Bad Schandau ab 7.46 Uhr abends, Rathen ab 8.05 Uhr, Pötscha-Wehlen ab 8.12 Uhr, Dresden Hbf. an 8.48 Uhr. Mit den Sonderzugkarten können Anschlußkarten (Sonntagsrückfahrkarten 4. Klasse) zur Weiterfahrt mit fahrplanmäßigen Zügen in die Sächs. Schweiz gelöst werden: nach Rathen 1,50 RM., nach Pötscha-Wehlen 1,20 RM. und nach Bad Schandau 1,80 RM. Ferner werden preisermäßigte Eintrittskarten für die Gartenbauausstellung zu 0,95 RM., für den Zoologischen Garten zu 0,65 RM. und für die Besichtigung des ehem. Residenzschlosses zu 0,50 RM. ausgegeben. Nach Ankunft des Sonderzuges Rundgang durch Dresden und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unter unentgeltlicher sachkundiger Führung. Die Führer stehen bei Ankunft des Sonderzuges auf dem Hauptbahnhofe in Dresden bereit.

Falkenberg, 27. Juli. Das erste Kreisschwimmfest des Kreises 3c der D. T., Provinz Sachsen und Anhalt, fand gestern und vorgestern hier statt. Unser Ort verfügt über eine herrliche Schwimmanlage, wie sie innerhalb der Provinz Sachsen selten zu finden ist. Dem Fest ging ein Begrüßungsabend im „Gesellschaftshaus" voraus. Eine Reihe turnerischer Veranstaltungen zierten den Abend. Am Sonntag vormittag bis nachmittag fanden die Wettkämpfe im Schwimmen statt. Sie wurden durch einen Umzug am Mittag unterbrochen.

Torgau. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich Mittwoch nachmittag gelegentlich des Königsschießens der Bürger-Jäger-Kompagnie in „Sanssouci". Ein Schuß traf den als Anzeiger tätigen Arbeiter Otto Ließ, der schwer verletzt zusammenbrach. Herr Dr. Scholz leistete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung des Verletzten ins Krankenhaus an. Leider blieb alle ärztliche Kunst ergebnislos. Abends ½11 Uhr ist Ließ entschlafen. Die Kugel hatte einen Oberschenkel getroffen und dort die Schlagader zerrissen. Ließ war erst 29 Jahre alt und als ein fleißiger braver Mensch bekannt. Er hinterläßt Frau und ein 5 Jahre altes Kind. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Offenbar haben hier verschiedene ungünstige Momente ineinandergewirkt.

Pressel, 26. Juli. Im benachbarten Authausen wurde der 25jährige Landwirt Kaiser auf seinem Felde tot aufgefunden. Er hatte sich eine Kugel durch den Kopf geschossen. Der junge Mann, der erst seit Ostern verheiratet war, soll die Tat wegen Familienunstimmigkeiten begangen haben.

Gräfenhainichen, 27. Juli. Im benachbarten Clossa hat heute vormittag der Landwirt Franz Hartung die Witwe Minna Hennig und dann sich selbst erschossen. Hartung pflegte der Hennig nachzustellen, die aber von ihm nichts wissen wollte. Als die Hennig heute vormittag auf dem Felde beschäftigt war, schlich Hartung von hinten an sie heran und erschoß sie. Dann machte er seinem eigenen Leben ein Ende.

Wordbis, 25. Juli. Ein Naturfreund in Steinbach hat beobachtet, daß unter einem eisernen Leitungsmast täglich tote Vögel liegen. Als er dieser Tage auf seinen Acker ging, waren es vier Stare, bei der Rückkunft sieben. Gern setzen sich die unentbehrlichen Singvögel auf die Leitungsdrähte. Es sollte alles getan werden, um die Tierchen vor dem gänzlichen Untergange zu bewahren.

Mosigkau, 23. Juli. Heute nachmittag kam das Auto eines Elsniger Kaufmanns von Libbesdorf nach Mosigkau in etwas schnellem Tempo den abschüssigen Weg an der Politzschen Mühle herunter. In der anschließenden Rechtskurve kam der Wagen ins Rutschen und überschlug sich, die Insassen unter sich begrabend. Da Hilfe schnell zur Stelle war, wurde der Wagen, der stark beschädigt ist, wieder auf seine Räder gebracht, und weil die Maschine heil blieb, konnte sich der Wagen mit eigener Kraft auf die richtige Fahrstraße bemühen. Von den vier Insassen setzten aber nur zwei die Reise fort, die anderen beiden (Libbesdorfer) Herren setzten sich schleunigst in Trapp, um auf Schusters

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260731-11/fragment/page=0002

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Ziffer I meiner Anordnung vom 9. Mai 1922, betreffend **Lehrlingshaltung im Fleischer-** (Schlächter-, Metzger-) und **Wurstmachergewerbe** (HWBl. S. 109) erhält mit Wirkung vom 1. Juli 1926 ab folgende Fassung:

In jedem Betriebe des Fleischer- (Schlächter-, Metzger-) und Wurstmachergewerbes, sowie in Wurstfabriken darf, soweit die sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind, ein Lehrling gehalten werden. Ein zweiter Lehrling darf in folgenden Fällen gehalten werden:

1. wenn der erste Lehrling das zweite Lehrjahr vollendet hat,
2. wenn in dem Betriebe ein Geselle dauernd beschäftigt wird,
3. wenn einer der unter Ziffer III erwähnten dringenden Ausnahmefälle vorliegt.

Berlin, den 8. Juni 1926.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Betr.: Wertzuwachssteuerordnung.

Die vom Kreistage am 20. April 1926 beschlossene Wertzuwachssteuerordnung hat die Genehmigung und Zustimmung der Aufsichtsbehörden gefunden. Die Steuerordnung kann im Kreisausschuß (Steuerbüro) eingesehen werden.

Torgau, den 3. Juli 1926.

Der Kreisausschuß.
J. V.: Frhr. v. Pentz, Kreisdeputierter.

Oeffentliche Sitzung
des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

am **Sonnabend, den 31. Juli 1926, nachm. 8 Uhr,** im großen Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von den Kassenrevisionsprotokollen.
2. Wahl einer Kommission zur Abschätzung der Wasserschäden.
3. Genehmigung zur Aufstellung von Benzintankanlagen.
4. Entwässerung der neuen Welt.
5. Desgleichen der Gärtner- und Thalstraße.
6. Genehmigung von Kaufverträgen über Erwerb von Straßengelände.
7. Notstandsarbeiten.

Annaburg, den 28. Juli 1926.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Rappen so schnell wie möglich an ihre verlassene Erntearbeit zu kommen.

Grünewalde, 24. Juli. Eine schwierige Jagd auf ein Schwein wurde kürzlich im Waldgebiet zwischen Staupitz und Försterei Zollhaus abgehalten. Vier hiesige Einwohner hatten auf dem Markte zu Dobrilugk Ferkel eingekauft. Auf dem Heimwege, kurz vor dem Zollhaus, sprang einer Frau eins der kleinen Borstentiere aus dem Tragkorbe und suchte sofort in der dichten Kiefernschonung seine Zuflucht. Alle vier Reisegenossen legten sogleich ihre Fahrräder nebst ihren gefüllten Tragkörben am Wegrande nieder und setzten dem Flüchtlinge hinterdrein in der Meinung, seiner sehr bald wieder habhaft zu werden. Aber weit verrechnet! Volle 1¾ Stunden mußten sie dem gewandten, kaum 12 Pfund schweren Durchbrenner durch Stangenholz, Buschwerk und Gestrüpp bergauf und bergab kreuz und quer, nachhasten, bis der Zufall das „Glücksschweinchen" in die Kiesgrube des ersten Neubaues von Staupitz trieb, wo es einer der Verfolger mit genauer Not erhaschte. In Schweiß gebadet und dennoch über den Erfolg beglückt, kehrten sie zu ihren viel größeren, im Stich gelassenen Werten am Waldwege zurück und traten siegesbewußt die Heimfahrt an.

Mörz, 24. Juli. Beim Umwechseln der Messer an der Mähmaschine geriet der Kossät Friedrich Rudolph in die Messer und riß sich die linke Hand bis auf die Knochen auf. — Die Knechte des Gutsbesitzers Thiele hierselbst kamen von der Erntearbeit und nahmen gleich ein Bad in der schnell dahinfließenden kalten Plane. Der eine Knecht hat sich durch dies Bad eine schwere Krankheit (Grippe) zugezogen. — Beim Grünfutterholen verunglückte heute der Hüfner-Altsitzer Gustav Wollschläger. Er fiel beim Aufsteigen vom Wagen, die Pferde zogen an und der vollbeladene Wagen ging über den alten Mann hinweg. Der hinzugezogene Arzt stellte schwere innere Verletzungen fest.

Cöthen, 23. Juli. Im benachbarten Pfriemsdorf wurde ein falscher Kriminalbeamter, der angeblich einen großen Diebstahl aufklären wollte und durch sehr energisches Auftreten seine Opfer einzuschüchtern versuchte, von wirklichen Cöthener Kriminalbeamten festgenommen. Er entpuppte sich als ein Arbeiter aus Osternienburg, der bereits in Kochstedt bei Dessau einen ähnlichen Streich ausführte und dabei sogar Erfolg hatte. Ob auch die gleichen Fälle in Zerbst und Aken auf sein Konto zu setzen sind, muß die weitere Untersuchung ergeben. Zunächst befindet sich der „Kriminalist" im Cöthener Gerichtsgefängnis.

Bernburg. Vom Turm der Nikolaikirche stürzte aus einer Höhe von 30 Metern ein mehrere Zentner schweres Stück eines steinernen Fensterkreuzes auf den Platz vor dem Turm herab. Glücklicherweise war der Platz trotz der Mittagsstunde menschenleer. Das Fensterkreuz war, als man 1917 die Glocken zu Kanonen umgoß, herausgebrochen und höchstwahrscheinlich nicht sachgemäß wieder eingesetzt worden, oder das dabei verwendete Material entsprach in seiner Qualität dem, was man mit dem Begriff Kriegsproduktion zu bezeichnen pflegt.

Salzwedel. Das plötzliche Verschwinden zweier junger Leute, das vor kurzem hier großes Aufsehen erregte, ist jetzt aufgeklärt worden. Jetzt erhielten nun die Angehörigen des einen jungen Mannes aus der französischen Fremdenlegion einen Brief, in dem er seine Angehörigen von seinem Aufenthalt in Kenntnis setzte. An einer Stelle heißt es dann im Briefe: „. . . und ich war eines Tages sehr überrascht, als ich auf dem Hofe der Kaserne plötzlich im Salzwedeler Dialekt angerufen wurde und den jungen K. erkannte. Auch er schleppt schon seit drei Wochen den Sandsack und schwitzt bei einer Temperatur von 37 Grad im Schatten." — Wann werden die Warnungen vor der Fremdenlegion endlich einmal bei unseren jungen Leuten Gehör finden?

Magdeburg, 26. Juli. Im hiesigen Wohnungsamt erschien eine Frau mit ihren drei Kindern im Alter von 5, 3 und 1 Jahr. Als ihr auf die Forderung einer sofortigen Zuweisung von Wohngelegenheit ein abschlägiger Bescheid gegeben wurde, überließ die erregte Frau dem Beamten des Wohnungsamtes ihre Sprößlinge und verschwand ohne ihre Adresse zu hinterlassen. Die Polizei nahm sich liebevoll der Kleinen an, deren bittere Tränen erst durch einige Süßigkeiten in Gestalt von Schokoladenplätzchen getrocknet werden mußten. Da die Adresse der Mutter bekannt ist, wurden ihr bald die Kinder wieder zugeführt.

Eisenberg. In Pretzschwitz ist am Mittwoch die 12½jährige Schülerin Hildegard Burkhardt an den Folgen eines giftigen Insektenstiches gestorben. Es stellte sich Blutvergiftung ein, der die Aerzte keinen Einhalt gebieten konnten.

Ein **Jenaer** Bäckermeister war wegen Uebertretung der Bäckereiverordnung in eine Geldstrafe von 10 Mk. genommen worden, weil er vor 7 Uhr früh frische Brötchen austragen ließ. Dagegen beantragte der Bäckermeister gerichtliche Entscheidung, indem er geltend machte, daß er nur bestellte Ware an seine Kundschaft liefere; sein Laden, in dem die Ware feilgeboten wird, werde vor 7 Uhr nicht geöffnet. Das Gericht erkannte die Einwendung an, sprach den Bäckermeister frei und stellte sich damit auf den Standpunkt, daß die Zustellung vorbestellter Ware an die Kundschaft vor 7 Uhr früh nicht strafbar ist.

— **Viel Unglück auf einmal.** Aschaffenburg, 24. Juli. In der Lauer ertrank der Sohn des Einwohners Reininger aus Männerstadt beim Baden. Als der Vater die Unglücksbotschaft erhielt, starb er an Herzschlag, die Mutter erlitt einen Nervenzusammenbruch und liegt todkrank darnieder.

Die Sparbüchse ist der Anfang!

Gewöhnen Sie Ihr Kind zur Sparsamkeit und legen Sie ihm ein Konto auf der Girokasse an. Es wird Ihnen dafür dankbar sein, denn:

13-G] Früh gewohnt, alt getan!

Girokasse der Gemeindesparkasse Annaburg

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg. Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft.
Heute Freitag abend ½9 Uhr: Vortrag des Evangelisten Röhrig im Gemeinschaftssaal.

Katholische Kirche. Sonntag vorm. ¼11 Uhr: Gottesdienst

Für die zu ihrer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken verbindlichst

Hildegard Quehl
Wilhelm Merker

Annaburg, im Juli 1926.

Die Annahmestelle
für **F. Lehmann's Färberei, chem. Reinigung,** befindet sich jetzt bei Frau **Hildebrandt,** Korbmacherei, **Mittelstraße.**

Liefere sofort ab Lager preiswert:
3" 2½" 2¼" Ackerwagen
mit und ohne Beschlag.
Leiste für trockene Hölzer Garantie. Alle Sorten Räder auf Lager.
2½" **Räder** liefere ich das Stück für **14 Mark.**
Richter, Wagenbau,
Knüppelsdorf-Dahme (Mark)

Zur **Ausführung** von
Licht- u. Kraft-Anlagen
jeden Umfanges empfiehlt sich
E. Hammelmann, Elektromeister,
konzess. Installateur beim Ueberlandwerk Liebenwerda
Mit Kosten-Anschlägen und Informationen stehe jederzeit zur Verfügung.

Ansichtskarten
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchhandlung

Riesenspörgel, Weißrübensaat, Wicken, Incarnatklee, Peluschken, Buchweizen
offeriert **Wilhelm Otto.**

Der grösste Schlager!
Lyon's Frauenwoche
(illustriert) erscheint jeden Sonnabend. Abonnement 3 Monate nur **M. 2.—.**
Neueste Moden für die Frau, den Backfisch, das Kind;
Modebericht, Handarbeiten, Tante Annas Briefkasten;
Roman: „Du bist meine Heimat" von Hedwig Courts-Mahler;
Abplättmuster, grosse Bog., Neuheiten.
Zu beziehen durch alle Postanstalten, Buchhandlungen, unsere Filialen.
GUSTAV LYON
Berlin SO. 16, Schmidstr. 19/20
Postscheckkonto: Berlin Nr. 897

Lauchstädter Mineralbrunnen
Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei **Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität.** ☞ **Bestes Kurgetränk** bei **Zucker-** und **Nierenleiden.**
Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf. ohne Glas. Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

Radio-Anlagen
System „Telefunken"
werden sachgemäß ausgeführt durch:
Rich. Gansauge, Torgau,
Leipzigerstraße 32.

Speise-Kartoffeln
Ctr. 5 Mk.
Tofaute.

Ferkel
gibt ab
Schurig, Markt 7.

ff. Bücklinge, ger. Lachsheringe
frisch eingetroffen,
J. G. Hollmigs Sohn.

7 Proz. Golddiskont.
30—50 000 Mk. auch mehr oder weniger will Interessentenkreis gegen Sicherheit anlegen.
Näheres durch: **B. N. G 1125, ALA-Haasenstein u. Vogler, Berlin NW. 6 4.** Keine Vermittlung.

Feinste
Matjes-Heringe,
Bratheringe,
Rollmöpse,
Kronsardinen,
Oelsardinen,
Hering in Gelee
Lachs in Scheiben
empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

ff. Pflaumenmus
Pfd. 40 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Spielkarten
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Schweizer
Limburger
Camembert-
Soldiner
ff. Harzer } **Käse**
empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Prima
Schmiede-Sensen,
Sensenbäume,
Sensenringe,
Wetzsteine und
Wetzflaschen
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Ia. neue saure Gurken
empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Kaiser-Borax
für Toilette und Haushalt in Paketen zu 25 u. 50 Pf. zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Fruchtpressen, Gärtruken
auch zum Einlegen von **Gurken,** empfiehlt billigst
Wilh. Grahl.

ff. Bienenhonig
à Pfd. ohne Glas **1.45** Mk. zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Ia. Hutzucker
empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Fischmehl
wieder frisch eingetroffen bei
J. G. Fritzsche.

Reißzwecken
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Kaffee „Hag"
zu haben bei
J. G. Hollmigs Sohn.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
als: **eis. Eggen, Schwung-** und **Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grasmähemaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionen.**
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260731-11/fragment/page=0003

Linoleum — Grösste Auswahl!

Teppiche Linoleum zum Auslegen ganzer Zimmer, □m 4,00 Mk. und **Läufer** Wachstuche, Läuferstoffe

Carl Quehl.

Gardinen Tisch-, Bett- und Sofa-Decken.

Ausserordentlich niedrige Preise!

Bekanntmachung.

Sonntags-Sonderzug

verkehrt von

Dessau nach Dresden Hbf.

mit Anschluß in die Sächs. Schweiz über Roßlau, Coswig, Wittenberg, Jessen, Annaburg

am Sonntag, den 8. August 1926.

Anschluß erhalten die Städte **Zerbst, Bitterfeld, Burgkemnitz, Gräfenhainichen Bergwitz, Luckenwalde, Jüterbog, Zahna, Griebo u. Grüna.**

Beschleunigte Fahrt! Ermäßigte Preise! Ausreichend Sitzplätze!

Fahrkartenverkauf ab 29. Juli. Bekanntmachungen an Anschlagsäulen auf Bahnhöfen usw. beachten! Führer kostenlos bei den Fahrkartenausgaben. Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben und das Eisenbahn-Verkehrsamt Dessau, Leopoldstraße 24, Telefon Nr. 2479.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Eisenbahn-Verkehrsamt Dessau.

Jeden Posten

Lohndrusch

übernimmt zum billigsten Preis

Richard Heinlein.

Desgleichen übernehme ich **Getreideanfuhr vom Felde bis zur Scheune.**

Prima Süßheu

in Qualität konkurrenzlos, Kasse nach Empfang, gibt in **Waggonladungen** und einzelnen **Fuhren** preiswert ab

Wilhelm Otte, Annaburg.
Fernsprecher 12.

Uebernehme jeden Posten

Lohndrusch

Wilhelm Kunze.

Herren-Lüster-Jacketts
Wasch-Joppen :: Windjacken
Herren-Pilot- und Cord-Hosen
Manchester-Hosen
blaue Arbeits-Jacken
empfiehlt preiswert

Seb. Schimmeyer.

Ata
Henkel's Scheuermittel-
keine Hausfrau mag es
entbehren!

Zahn-Praxis Karl Kretschi
Holzdorferstr. 58 Fernsprecher 82
Behandlung v. Kassenmitgliedern

Montag, den 2. August, abends 8 Uhr,

findet von der Ortsgruppe des **Reichsschutzverbandes für Gewerbe und Handwerk** im **Waldschlößchen** eine

Versammlung

statt. Tagesordnung:

Steuer- und Handwerkskammer-Fragen.

Referent: Herr **Haferkorn-Torgau.**

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Auch werden alle Handwerker und Gewerbetreibende gebeten, welche Nichtmitglieder der Ortsgruppe sind, an der Versammlung teilzunehmen.

Lichtspielhaus.

Wollen Sie einige genußreiche Stunden verleben, deren Sie noch im Alter lächelnd gedenken, dann sehen Sie sich ab heute,

Freitag, Sonnabend u. Sonntag, abends 8 1/2 Uhr

laufenden **deutschen Ufa-Großfilm**

Das Fräulein vom Amt

an. Er ist ein Glanzstück bester filmischer Unterhaltung. „Der Tag" schreibt hierzu: „Es genügt festzustellen, daß „Das Fräulein vom Amt" mit lautem Beifall aufgenommen wurde, weil eine Schauspielerin von wundervoller Anmut, **Mary Johnson,** die Hauptrolle spielt."

Im Beiprogramm:

„Nein, diese Kinder":
Ein reizendes Lustspiel in 2 Akten von Lausbuben und kleinen Mädchen.

An sonnigen Gestaden.
Herrliche Naturaufnahmen an den Gestaden des Mittelmeeres in 2 Akten.

Freitag und Sonnabend verstärktes Orchester der Rohr'schen Kapelle.

Einen großen Posten Reste

in Leinen, Züchen
Damast u. Inlett

hat sehr preiswert abzugeben

Ernst Peschke, Ackerstraße 16

Zahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstraße 27, im Hause Konditorei Schüttauf.
Sprechstunden für Zahnkranke: Jeden Montag v. 9—1 und 2—6 Uhr.
E. Pape, Dentist
Wittenberg.

Sensen u. Sicheln
unter Garantie Umtausch.
Sensenbäume, Getreidezeuge, Wetzbullen, Wetzsteine
verschiedene Sorten empfiehlt
Wilh. Grahl.

Frachtbriefe
empfiehlt die Buchdruckerei

T.-U.-V. von 1881.
Sonnabend, d. 31. Juli, abends 9 Uhr, findet im **„Goldenen Ring"** eine
Hauptversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Regelung von Verwaltungs- u. technischen Angelegenheiten.
2. Beschlußfassung über den Antrag des Turnfreundes Max Freibank.

Wir bitten uns. Mitglieder, zu dieser Sitzung zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.
Schmidt. Hofmann.

Weißrübensaat, Riesenspörgel, Incarnatklee, Hirse, Grassaaten
empfiehlt
Adolf Weicholt, Prettin.

Bürger-Schützen-Verein.
Sonntag, den 1. Aug.
Schießen.

Purzien.
Sonntag, den 1. August
Tanzmusik
u. Hähnchen-Auskegeln
wozu freundl. einladet
E. Lehmann.

Vierka-Weinhefen, Hefe-Nährsalz, Chlorammonium
zur **Obst- u. Beerenwein-Bereitung** empfiehlt
Apotheke Annaburg.

Sonntag, den 1. August 1926

F. C. A. I. — Allemania I. Jessen

Anfang 2.15 Uhr.

Am Sonntag den 1. August,
veranstaltet der
Arb.-Turn-Verein „Jahn"
auf dem **Schloßspielplatz,** sein diesjähriges

Sommerfest

Beginn der leichtathletischen Wettkämpfe früh 7 Uhr.
Antreten zum Umzug 1/2 1 Uhr im Bürgergarten.
Abends von **7 Uhr ab Ball im Bürgergarten.**

Zu dieser Veranstaltung ladet der Verein die gesamte Arbeiterschaft sowie Freunde und Gönner unserer Bestrebungen freundlichst ein.

Der Vorstand.

Hotel Waldschlößchen
Sonntag, den 1. August, von abends 7 Uhr an

Tanzmusik

Freundl. ladet ein **Ernst Kleinsorg.**

Palast-Theater

Vom Freitag bis Montag, abends 8 1/2 Uhr
kommt das in unerhörten Beifallsstürmen aufgenommene Lustspiel, aus Wiens heiteren, vergangenen Tagen

Liebe und Trompetenblasen

in 7 Akten nach dem gleichnamigen Lustspiel von Hans Sturm zur Aufführung.

Außerdem: **(Er, Harald Loyd)**

Er, als Bärenfänger.

Angermanland.
Herrlich kollorierte Naturaufnahme.

Sonntag nachmittag 4 Uhr: **Gr. Familien-Vorstellung.**

Genußreiche, amüsante Stunden sind jedermann zugesichert! **Vorverkauf** ist für diesen Film **täglich ab 3 Uhr** eingerichtet. **Die Direktion.**

Nur noch kurze Zeit die billigen Preise!

Herren-Taschentücher	0.20 Mk.
Herren-Maccounterhosen	1.30 „
Damenhemden	1.00 „
Damen-Schlüpfer	1.10 „
Männerhemden	2.80 „
Männersocken	0.60 „
Handtücher	0.50 „
Hemdentuch	0.50 „
Damen-Schürzen	2.10 „
Bettbezüge, mit Stickerei	8.00 „
Bettlaken	2.50 „

empfiehlt

Wilh. Freidank,
Ulmenstraße 25.

Motorräder u. Fahrräder auf Teilzahlung!

Deutsche Werke: Motorräder: Preis 1295 Mk. Anzahlung 500 Mk., Ratenzahlung pro Monat 85 Mk.
Opel: Fahrräder: Anzahlung 30 Mk. Abzahlung pro Monat 10 Mk.
Nähmaschinen: Dürrkopp, Naumann.
Zentrifugen: Miele, Diabolo.
Butterfässer, mit Uebersetzung.
Billigste Preise und Teilzahlung.
Bitte beachten Sie meine 4 Schaufenster.
Reparaturen an allen empfohlenen Waren.
Emallieranstalt. Autogenschweißerei. Benzinstation.

Fritz Rödler, Markt 20.
Fernruf 53.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
sind vorrätig in der **Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annabur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260731-11/fragment/page=0004

Der Physiker Lempertz

vom Luftschiffbau in Friedrichshafen, der Erfinder eines neuen leichten Gases, das an Stelle von Benzin für den Antrieb von Luftschiffmotoren Verwendung finden soll.

Steuerkalender für August 1926.

Von Hugo Meyerheim, Berlin-Grunewald.

(Jeder Steuerpflichtige durchstreiche zunächst die Steuerarten, die für ihn nicht in Betracht kommen, und dann jede Steuer, sobald diese bezahlt ist.)

1. August: Inkrafttreten der erhöhten Zollsätze.
2. August: Beginn der Anmeldefrist des Altbesitzes von Staats- und Kommunalanleihen.
5. August: Ablieferung der für die Zeit vom 21. bis 31. Juli 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung durch Barzahlung oder Überweisung vorliegt und die einbehaltenen Steuerabzugsbeträge 100 Mark übersteigen. Haben diese im Monat Juli diesen Betrag nicht erreicht, so sind sie jetzt an die Finanzkasse abzuliefern; alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten.
10. August: 1. Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer (0,75 %) nebst Einreichung der Voranmeldung pro Monat Juli 1926 (Monatszahler). Finanzkasse. Schonzeit sieben Tage. 2. Börsenumsatzsteuer für Juli 1926 und Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stücken. (Finanzamt.) 3. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats Juli. Steuerkasse.
15. August: Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer (ein Viertel des im Vermögenssteuerbescheide angegebenen Jahresbetrages. Schonzeit sieben Tage. Finanzkasse. 2. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 30. August 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M. 3. Fälligkeit der evangelischen und katholischen Kirchensteuer. (Finanzkasse.) 4. In Preußen: Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer. Steuerkasse. 5. In Preußen: Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer pro August 1926. Schonzeit sieben Tage. Steuerkasse.
25. August: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 11. bis 20. August 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M. 2. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats August 1926. Steuerkasse.
31. August: Bis zu diesem Termin können die vorhandenen Bestände von Bahnkollianhängern verwendet werden. Die neuen amtlichen Kollianhänger müssen nach der Verfügung der Reichsbahnverwaltung folgenden Vorschriften entsprechen: „Die Öse muß gegen Ausreißen gesichert sein. Dieses geschieht, indem der Metallring durch eine beiderseitig unterlegte Papierscheibe oder durch die umgelegten Ecken gestanzt wird.“

Von Nah und Fern.

⊙ **Fünf Todesopfer infolge Einsturzes einer Brücke.** Durch den Einsturz einer Brücke bei Whitesville (Westvirginia) wurden fünf Personen getötet und etwa 40 schwer verletzt. Auf der Brücke befanden sich an 300 Personen, die auf dem Wege zu einem Fest waren. Fünf von den Verletzten dürften nicht mit dem Leben davonkommen.

⊙ **Kälte und Schnee in Südafrika.** Nach einer Meldung aus Johannesburg hatte Südafrika mit 12 Grad Kälte Ende voriger Woche den kältesten Tag in seiner Geschichte. Der Tafelberg ist mit Schnee bedeckt.

Bunte Tageschronik.

Breslau. Die Breslauer Kriminalpolizei verhaftete eine zehnköpfige Räuber- und Erpresserbande, die seit einem halben Jahr die Breslauer Innenstadt unsicher gemacht hat.

Köln. Die Stadt Köln plant für das Jahr 1928 in Verbindung mit den führenden Presseverbänden eine große Internationale Pressausstellung.

Madrid. In Malaga hat ein 83jähriger Mann seine 103jährige Frau unter Mitnahme ihrer beiderseitigen Ersparnisse verlassen. Die Polizei fahndet nach dem Ausreißer.

Stockholm. Prinz Wilhelm von Schweden hat das Angebot, in Amerika Vorträge über seine Afrikareise zu halten, angenommen. Er wird zu diesem Zweck Anfang nächsten Jahres auf einige Monate nach Amerika fahren.

Moskau. Der Flieger Moissejew ist von Teheran kommend hier gelandet. Er hat die 3100 Kilometer lange Strecke in 20 Stunden mit dreimaliger Landung zurückgelegt und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Singapore. Zollbeamte haben in Amoy 5000 Tahils Opium im Werte von 40 000 Dollar beschlagnahmt, die sie im Maschinenraum des Dampfers „Anking“ gefunden hatten.

Vermischtes.

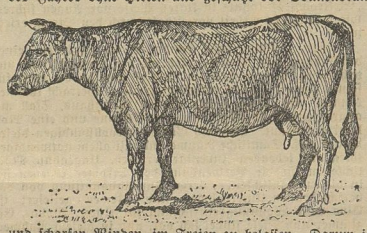
= **Ein preußischer Prinz als Dirigent eines Kurorchesters.** Bad Gastein in Österreich, das auch von Reichsdeutschen viel besucht wird, hat seine Sensation: in der Zeit von Ende Juli bis September wird dort Prinz Joachim Albrecht von Preußen eine Reihe von Konzerten zu wohltätigen Zwecken dirigieren. Prinz Joachim Albrecht ist der musikalischste aller Prinzen des Hohenzollernhauses und ist als Cellist und Komponist wiederholt schon vor die Öffentlichkeit getreten. Er wurde 1876 als Enkelsohn des Prinzen Albrecht, eines Bruders Kaiser Wilhelms I., geboren; sein Vater war längere Zeit Regent des Herzogtums Braunschweig. In Bad Gastein will der Prinz vornehmlich eigene Kompositionen zu Gehör bringen: rhapsodische Phantasien, symphonische Dichtungen und als Neuheit „Reminiszenzen an Wien“.

= **Was Schiller und Goethe verdienten.** Geistige Arbeit wird zurzeit nicht besonders hoch bezahlt, es ist damit nicht viel zu verdienen. Marktgängige Ware sind nur die Werke bereits bekannter Dichter — neu auftauchende Genies müssen sich zunächst mit der Aussicht auf Nachruhm begnügen und im übrigen sich auf Hungerkunst einrichten. Da ist es denn interessant, zu hören, was so ungefähr die beiden größten Genies der deutschen Dichtung, Schiller und Goethe, verdient haben, als sie bereits im Scheitelpunkt des Ruhmes standen. In der Literarischen Welt wird darüber eine Rechnung aufgemacht. Man ersieht daraus zuerst einmal, daß Goethe der weitaus größere Geschäftsmann war: er schlug sich mit Verlegern herum, feilschte mit ihnen, schätzte sich noch höher ein, als die Zeitgenossen ihn einschätzen mochten, verstand es sehr gut, seinen Wert in Kurant auszudrücken, und geriet infolgedessen über kurz oder lang mit jedem Buchhändler in Konflikt. Und nun ein paar Zahlen: Für die „Wahlverwandschaften“ erhielt Goethe 2500 Taler, für „Dichtung und Wahrheit“ 12 000 Taler, für die 1816 erschienene zwanzigbändige Ausgabe seiner Werke 16 000 Taler. 1825 zahlte ihm Cotta für die Werke 60 000 Taler, mit der Zusicherung, daß bei einer Auflage von 40 000 Exemplaren diese Summe verdoppelt werden solle. Von 1795 bis 1865 zahlte Cotta an Goethe und seine Erben zusammen 865 474 Mark. Die Theateraufführungen dagegen brachten nicht sehr viel ein, da man für Stücke, die schon im Druck erschienen waren, einfach keine Tantiemen zahlte. Berlin z. B. spielte den „Egmont“, den „Tasso“ und die „Iphigenie“ ganz honorarfrei; für andere Stücke erhielt der Gewaltige von Weimar ein Butterbrot. Schiller ging es lange nicht so gut wie seinem Freunde Goethe, schon darum nicht, weil den wichtigsten Teil seiner Produktion Theaterstücke bildeten. Für den „Wallenstein“ bekam er von Cotta nur 2046 Gulden, für „Maria Stuart“ 900 Gulden, für „Wilhelm Tell“ 1620 Gulden. Im ganzen hat Cotta an das Haus Schiller (also die Erben mitgerechnet) 275 000 Mark ausgezahlt.

Land- und Hauswirtschaftliches

Die Angler Kühe.

In der Landschaft Angeln in Schleswig wird seit langer Zeit ein Vieh gezüchtet, welches sich einen großen Ruf weit über die Grenzen seiner Heimat erworben hat und diesen wohl verdient. Es ist wenig bekannt, daß die berühmte dänische Milchwirtschaft zum Teil auf Angler Vieh gegründet ist, welches nicht nur zur Kreuzung mit dem Dänenvieh gedient hat, sondern auch in Dänemark rein weitergezüchtet worden ist. Die Landschaft Angeln ist der Rinderzucht denkbar günstig. Das weite, flache Hügelland bietet hervorragende Weiden, deren Graswuchs und deren Heu eine erstklassige Milch ergibt. Zahlreiche Knicke, d. h. die mit baumbewachsenen Wällen umgebenen Weideplätze, ermöglichen es, das Vieh einen großen Teil des Jahres ohne Hirten und geschützt vor Sonnenbrand



und scharfen Winden im Freien zu belassen. Darum ist der Gesundheitszustand im allgemeinen ausgezeichnet und Stallkrankheiten, wie die Perlsucht, kommen nicht vor.

Diese vorteilhaften Vorbedingungen haben die Angler Landwirte als begabte Züchter entsprechend zu nutzen verstanden. Sie haben ihre Kühe zu einer hohen Milchleistung (bis 3000 Kilogramm Jahresdurchschnitt bei fast 3½ % Fettgehalt) zu bringen vermocht und haben rechtzeitig auf den guten Ruf der von ihnen ausgeführten Zuchttiere gehalten. Schon seit beinahe fünfzig Jahren besteht bei ihnen ein Herdbuchverein. Nur auf ihre gute Abstammung geprüfte Tiere werden ausgeführt und erhalten einen Brand, auf der linken Lende ein A. R. (Angler Rasse), auf der rechten Lende ein A. A. (Angler Aufzucht) und die Herdbuchtiere auf Klauen und Horn ein H.

Auf schwankem Grund.

Roman von H. Abl

50. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Du kannst nicht anders!“ Dahlinger bog sich gegen Edith vor, um ihr besser ins Gesicht zu sehen. — „Sag' mal, wie lang' ist's denn eigentlich her, daß du auch schon mal nicht anders gekonnt und ein bißchen Verlobungslösen gespielt hast? Damals hast du deinen Willen gehabt, heute aber wirst du ihn nicht haben. Bei Burkhardt habe ich deine verspätete Erkenntnis, ihn nicht zu lieben, gelten lassen, bei Raßmus lasse ich sie nicht gelten.“

„Es ist heute nicht dasselbe wie damals. Ich habe Felix noch immer lieb, werde nach ihm nie einen anderen Mann lieben, nie einen anderen heiraten, aber mir hat sich die Erkenntnis aufgezwungen, daß wir in unserem innersten Wesen nicht zu einander stimmen.“

„Nicht zu einander stimmen?“ entrüstete sich Frau Melanie. „Dieser reizende, dieser entzückende Mensch!“

Dahlinger schob die Gattin zurück und donnerte Edith an:

„Komm mir nicht mit Ueberspanntheiten wie ein alberner Backfisch. Du wirst dich jetzt augenblicklich hinsetzen und an deinen Bräutigam schreiben. Schreib' was du willst, aber mache deinen Wahnsinn, deine Schuld ihm gegenüber wieder gut. Das befehle ich dir und dazu werde ich dich nötigenfalls zu zwingen wissen.“

„Niemand kann mich zu etwas zwingen, was meiner innersten Wahrhaftigkeit zuwider geht. Ich bin selbst unglücklich genug über das, was geschehen ist, ungeschehen machen kann ich es nicht.“

Dahlinger wurde immer erregter.

„Hier handelt es sich um ganz andere Dinge, als um deine sogenannte innerste Wahrhaftigkeit!“

„Und welche Dinge wären das, Vater?“

Sein Blick ging zur Seite vor den klaren, ehrlichen Augen.

„Das — das —“ Seine Stimme suchte, tastete, dann bekam sie plötzlich schwingenden Klang. Jäh bog sein Kopf sich auf, seine Hand hob sich, begleitete seine tönende Rede mit pathischen Gebärden:

„Die Ehre. Dein gegebenes Wort, das zu brechen ehrlos wäre. Uns alle würde diese Ehrlosigkeit treffen, wenn wir es zuließen. Mit Liebe und Treue spielt kein anständiger Mensch. Und das Mädchen, das solches tut, verdient Verachtung. Vorher soll sich ein jeder prüfen, bevor er dem anderen das bindende Wort fürs Leben gibt. Ist es geschehen, so gilt dieses Wort so gut wie ein Eid. Und jeder Eid ist heilig und unverleßlich.“

Er stand da mit geschwellter Brust wie ein öffentlicher Redner, der sich an seinen eigenen Worten berauscht. Frau Melanie sah ihn bewundernd an und Edith fragte sehr langsam:

„Warum hast du mir nicht ein einziges von diesen Worten gesagt, Vater, damals, als ich mich von Ludwig Burkhardt löste?“

Was sollte das heißen, dieser hinterhältige Ton? Das Bewußtsein väterlicher Autorität, die er angetastet fühlte, kam als ein heftiges Zornempfinden über ihn und in seinen Fingern zuckte das Verlangen, der Tochter die Ungebührlichkeit wie einem unbotmäßigen Kinde heimzuzahlen. Frau Melanie aber rief naiv:

„Damals! Aber ich bitte dich, Edith, das war doch ganz was anderes! Burkhardt, der nichts weiter gewesen wäre als eine notdürftige Versorgung. Aber Felix Raßmus! Diese nach jeder Richtung hin für dich glänzende Partie!“

„Die Ehre richtet sich also nach den jeweiligen Vermögensverhältnissen des Betreffenden.“

Auf ihre Lippen stieg die Bitternis, die ihre ganze Seele zu füllen begann, wie ein Meer, darin kindliche Hochschätzung vor den Eltern tiefer und tiefer versank. Und immer klarere, immer erschreckendere Gestalt nahmen Felix Raßmus' letzte Worte vor ihr an: „Was die Wechsel mit Dahlinger'scher Unterschrift wert sind, weiß ich zur Genüge.“

In Dahlinger aber loderte wild der Zorn empor.

„Was nimmst du dir heraus! Schweig' und tue, was ich von dir verlange. Du wirst den Bruch mit Felix wieder aus der Welt schaffen. Der Tag darf nicht darüber zu Ende gehen.“

Er fuhr sich über die Stirn. Noch hatte dahinter kein anderer Gedanke gestanden als der: es wird sich wieder einrenken. Jetzt strich zum erstenmal kaltes Erschrecken an ihm hin: und wenn sich's nicht einrenkte? Er dachte an gar nichts einzelnes, nur daran, wie er sich in dem sorglosen Genußleben des vergangenen Jahres über jedes schwierige Rechenexempel mit der Beruhigung hinweggeholfen: im Notfalle springt schon Felix ein. Er war auf einmal wie im Fieber, und ein Grimm gegen Edith überkam ihn, den er kaum noch bändigte. Seine Stimme dröhnte:

„Du mußt es wieder gut machen. Du mußt!“

Edith fuhr zusammen vor dem gewaltsamen Ton und der Ton gab ihr zugleich die Gewißheit dessen, was sie fürchtete und nun aussprach:

„Du hast Geldverpflichtungen gegen Felix. Darum ist es vor allem, daß du meine Verlobung mit ihm aufrecht zu erhalten wünschest.“

„Pfui, Edith, schäme dich!“ rief Frau Melanie empört und blickte zu dem Gatten hin, dessen noch schärfere Rüge erwartend. Die Rüge kam nicht. Mit aufeinandergepreßten Lippen sah der Direktor Edith an.

Was wußte sie? Hatte Felix ihr gesagt — oder ahnte sie nur. — In Abrede stellen — — Blitzschnell, wie der Spieler die Karten, wirbelte er die Gedanken hin und her und schleuderte die Worte heraus wie einen letzten, entscheidenden Trumpf:

„Ja, ich habe Verpflichtungen gegen ihn. Mehr als das noch: meine, unser aller Existenz steht und fällt mit ihm!“

„Aber, Rudolf,“ murmelte Frau Melanie und sah ihn ängstlich an. Das war doch nur ein Trick, um Edith gefügig zu machen?

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260731-11/fragment/page=0005

Die Angler Rinder sind nur von mittlerer Größe bei kräftigem Körperbau. Die Färbung ist einheitlich dunkelbraunrot, am Kopfe am dunkelsten. Weiße Abzeichen sind unbeliebt, bei Bullen bevorzugt man wohl eine noch dunklere Tönung als bei den Kühen. Die Abneigung gegen weiße Abzeichen hat mit sportlicher Liebhaberei nichts zu tun, sondern man ist der Ansicht, daß weißbunte Tiere weichlicher sind und leichter dem Weidebrand unterliegen. Der Körperbau ist fein, der Kopf lang und schmal, der Hals dünn, die Rückenlinie gerade, die Rippen gewölbt und die Lenden eingezogen. Die Beine wirken schlank und feingliedrig, das volle, weiche Euter deutet die Milchergiebigkeit an.

Trotz ihrer Heimat werden die Angler Rinder nicht ohne weiteres zu den Niederungsschlägen gerechnet, sondern man hält sie für nahe verwandt dem Harzer Vieh und dem bayerischen Rotvieh. Diese Tatsache geht aber nur die Gelehrten an. Für den Landwirt von größter Wichtigkeit ist es, daß sich das Angler Vieh auch außerhalb seiner Heimat, wo ihm die glänzenden Weidebedingungen nicht in demselben Maße gewährt werden können, bewährt hat. Die Angler Züchter halten nämlich die Jungtiere knapp, so daß diese keinen Fettansatz bilden. Erst wenn die Färse tragend wird, kommt sie in reichliches Futter, so daß nun der Nahrungsüberschuß ganz der Milchbildung zugute kommt. Dagegen eignen sich die Angler Rinder nicht zur Zugleistung, da sie hierfür zu leicht gebaut sind, auch niemals hierauf, sondern lediglich auf Milchleistung gezüchtet werden.

Der elektrische Bauernhof.

Auf 1200 Quadratmetern Fläche war auf der diesjährigen Breslauer Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft der „Elektrohof" errichtet, der als mustergültige Anlage einen der Hauptanziehungspunkte der Ausstellung gebildet hat. Nach mancherlei Schwierigkeiten gelang es unter der Führung des Elektrizitätswerkes Schlesien, insgesamt 12 Elektrizitätswerke zur Beteiligung heranzuziehen, und zwar nicht nur die schlesischen Werke, sondern auch märkische und Niederlausitzer Überlandzentralen. Ein solches Gehöft in dieser Form und Ausstattung gibt es bisher in Deutschland noch nicht; die Vorbilder dafür sind in der Schweiz zu finden, deren Landwirtschaft sich bereits in zahlreichen Betrieben die Elektrizität weitgehend dienstbar gemacht hat, wie denn auch die amerikanische Landwirtschaft schon in starkem Umfange bestens elektrifiziert ist. Das Beispiel des „Elektrohofes" konnte in klarer Weise vor Augen führen, wie menschliche Arbeit vorteilhaft durch den Strom ersetzt wird.

Hier wurden dem Landwirt im Rahmen eines durchschnittlichen Bauernhofes all die Möglichkeiten und technischen Neuerungen im Betrieb gezeigt, die auch für seinen eigenen Hof in derselben Weise in Betracht kommen können. Es ist ein höchst stabiles Wohnhaus, Stall mit angrenzendem Werkstattschuppen, Scheune und eine Molkerei aufgebaut. Hof und Garten vervollständigen diesen Bauernhof. Sämtliche Räume sind mit allem notwendigen toten und lebenden Inventar versehen. Ungeahnte Möglichkeiten für die Verwendung des Stromes ergeben sich in diesen Baulichkeiten, deren Innenausstattung von den verschiedensten Unternehmen und Firmen geliefert ist. Eine volle Wohnungseinrichtung für Küche, Wohn-, Eßzimmer und Diele findet sich vor, und in diesem Rahmen, der durch Bad-, Näh- und Plättstube wie Waschküche noch erweitert ist, wurden, um einiges hervorzuheben, gezeigt: Kraftwasch- und Kraftwringmaschine, elektrische Wäschezentrifuge, Nähmaschinen mit Motor und Nählicht, elektrische Bügeleisen, Koch- und Heizapparate, elektrisch betriebene Hauswasseranlage, elektrischer Küchenherd, elektrischer Warmwasserspeicher usw. Auch die Kleinigkeiten, die das Leben angenehm gestalten, fehlten nicht, wie z. B. elektrische Staubsauger, elektrische Heizsonnen und dergleichen. Pferde, Kühe, Kälber und Schweine werden in dem nach den modernsten Grundsätzen eingerichteten Stall untergebracht. Elektrodämpfer für Kartoffeln, elektrische Rübenschneider, Kartoffelquetschen wurden in der Futterkammer gezeigt. Das Melken auf elektrischem Wege wurde vorgeführt, das besonders in Schweden und Amerika wegen der Reinlichkeit und Regelmäßigkeit des Verfahrens stark verbreitet ist. In der Scheune wurden Motordreschmaschine, elektrische Strohpresse, Häcksel- und Grünfutterschneidemaschine, elektrische Sack- und Heuaufzüge, elektrische Schermaschinen, elektrische Werkzeugmaschinen im Betrieb gezeigt. Ein besonderes Kapitel war auch der elektrische Hühnerhof mit seinem elektrischen Brutapparat und dem elektrisch geheizten Freilandkükenheim. Für Deutschland ist das, wie gesagt, noch großenteils Zukunftsmusik, vorläufig fehlen vielen Landwirten die Mittel zur Einrichtung. Aber zweifellos wird eine Zeit kommen, wo auch bei uns die Elektrisierung der bäuerlichen Betriebe allgemein sein wird.

Gründüngungsfragen

regt der durch seine großartigen Fortschritte bekannte führende Landwirt Freiherr v. Richthofen-Boguslawitz an. Wir greifen aus seinen Ausführungen einiges heraus: Wohl sind die Düngermengen, die eine Gründüngung hervorbringt, festgelegt; nicht festgelegt aber ist das Verhältnis der Düngewirkung der einzelnen Leguminosen. Es ist weiter nicht festgestellt, in welchem Stadium des Wachstums die Gründüngung die besten Wirkungen erzielt. Es ist sehr fraglich, ob eine besonders starke, „alt gewordene" Gründüngung jüngerer Gründüngung mit weniger grüner Masse in der Wirkung überlegen ist. In der Praxis haben oft recht schwach bestandene oder junge Gründüngungen erstaunliche Nachwirkungen gezeitigt. Meines Erachtens kommt es bei der Gründüngung weniger auf die große Masse an, als darauf, den richtigen Zeitpunkt für die Einackerung zu treffen, in dem die Gründüngung die meisten Knöllchen aufweist. Ganz besonders ungeklärt aber ist das Verhältnis von Leguminosen — Wicken, Peluschken — zu der Wirkung von Kleearten. Ebenso ist die Düngewirkung der verschiedenen Kleearten nicht festgestellt sowie die beste Aussaatzeit des Klees ohne Schädigung für die Hauptfrucht. Starker Klee schadet der Hauptfrucht erheblich, gefährdet die Ernte oft! Auch schadet das Köpfen vielen Kleearten! Körnerleguminosen sind sehr teuer, Kleearten oder Serradelle erheblich billiger. Gegen Klee- oder Serradellenuntersaat wird eingewendet, daß sie den Acker verunkraute, besonders verquecke. Man schäle diese Felder Mitte bis Ende September, dann werden auch diese Einwände verstummen. Die Arbeit des Schälens hätte ohne Untersaat ja sowieso erfolgen müssen. Sie wird also nur verschoben. Das zeitigere Umbrechen der Gründüngung ist auch wichtig wegen der Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit! Ich behaupte, daß beobachtete Rückschläge nach Untersaat-Gründüngung auf die Entziehung der Bodenfeuchtigkeit durch die Gründüngung und die zu lange Absperrung der Luft durch das nichtumgebrochene Wurzelgewebe der zu Felde gestandenen Frucht zurückzuführen ist. Es wäre ein ganz bedeutender Fortschritt, der bei der jetzigen Notzeit ungemein zu begrüßen wäre, wenn an Stelle der teueren Körnerleguminosen die um 60 bis 70 Prozent billigere Aussaat von Klee in größerem Umfange erfolgen würde. Auch nach der Ernte in Schälfurche bestellte Gründüngung sollte, um Aussaat zu sparen, geeignete Kleebeimischung unter starker Herabsetzung der Körneraussaatmenge bis auf ein Minimum erhalten.

Aber auch ohne die genaue dringend erwünschte wissenschaftlich exakte Klärung der vielen Fragen muß ganz allgemein der Gründüngungsbau auf das stärkste gefördert werden. Wer einmal Gründüngung gebaut hat, wird von dieser erheblich billigeren und sicheren Düngung, die auch vorzüglich als Weide genutzt werden kann, nicht wieder abgehen.

Die Hüftlähme und ihre Heilung.

Unter die Bezeichnung Hüftlähme fallen alle Lahmheiten, die ihren Sitz im oder um das Hüftgelenk haben. Sie erfordern zur Heilung viel Geduld und neigen ganz besonders zu Rückfällen. Der Erfolg der Heilung richtet sich nach den Grundursachen, insofern als rheumatische Leiden bald, dagegen Nervenlähmungen recht schwer oder gar nicht heilen. Am häufigsten haben wir es in der Praxis mit einer Muskelentzündung zu tun. Es ist dies zumeist eine Erkrankung, die durch mechanische Einflüsse auf das Gelenk (Stöße, Schläge, Ausgleiten, Steckenbleiben mit dem Fuße, Niederfallen, kurze Wendungen, anstrengende Arbeit) hervorgerufen wird. Von größter Bedeutung für die erfolgreiche Behandlung ist die richtige Erkennung des Leidens. Gar leicht sind Täuschungen möglich und es ist notwendig, zunächst auf Grund der sichtbaren Lahmheit den ganzen Schenkel durch Abtasten bis an den Huf auf andere Ursachen zu untersuchen. Ein sicheres Mittel zur richtigen Erkennung ist, wie E. Vogel in der Ill. Landw. Ztg. mitteilt, der Blitzguß. Seine Anwendung geschieht folgendermaßen: An die Wasserleitung wird ein längerer Schlauch angeschlossen. Zu Beginn setzt man den Wasserstrahl nahe über den Huf des kranken Beines an, geht langsam an der rechten Seite des Beines bis an das Sprunggelenk heran, verweilt eine kurze Zeit und führt den Strahl langsam bis zur Hüfte weiter, indem man selbst mehr und mehr auf 2—3 Meter zurücktritt, damit der Strahl immer kräftiger auf das Bein einwirkt. Er muß von oben auf die Hüfte auftreffen und breit das Bein überrieseln. Man hält über der Hüfte etwas länger aus, etwa solange, wie man braucht, um langsam bis acht zu zählen. Dann geht man in der gleichen Weise auf der anderen Seite wieder herunter, beim Sprunggelenk ebenfalls verweilend. Die ganze Prozedur dauert etwa 1—1½ Minuten und muß bei großer Schmerzempfindlichkeit des Patienten früher abgebrochen werden. Man wiederholt den Guß, bis an der kranken Stelle Schmerzempfindlichkeit eintritt. Zumeist hat man, wenn nicht früher, beim dritten Guß das Ziel erreicht. Die kranke Stelle zeigt sich durch erhöhte Schmerzempfindlichkeit sowie durch Anschwellung. Kennt man jedoch bereits den Sitz der Entzündung, so unterbleibt in diesem Falle der Blitzguß und die Behandlung mit kühlenden Mitteln, wie Essigtehmanstrich oder beruhigende und erregende Packungen in Abwechselung, muß einsetzen. Ein großer Fehler in der Behandlung der Hüftlähme liegt in der Einseitigkeit der Anwendungsformen. Es ist nicht damit getan, die Entzündung allein zu kühlen, sondern man muß auch wieder durch geeignete Umschläge den Ausscheidungsprozeß anregen. Dabei ist zu bemerken, daß warme und laue Umschläge auf die Schmerzen lindernd wirken, daß kalte Umschläge nach Prießnitzer Art dagegen erregen. Eisanwendungen verwerfe ich, denn wie in der Natur unterm Wintereis alles organische Leben brachliegt, muß auch durch Eisanwendungen die Haut- und Drüsentätigkeit des Organismus an den betroffenen Stellen unterbunden werden. Die Dauer der einzelnen Anwendungsformen richtet sich immer nach den individuellen Verhältnissen. Irgendwelche Massage ist nur zu empfehlen, wenn keine Entzündung vorliegt. Ruhe und eine leichte Nahrung, die offenen Leib hält, ist für das Tier Grundbedingung. Alte, hartnäckige, zum Teil falsch und ungenügend behandelte Leiden, bei denen schon ein auffälliger Schwund der Muskulatur der Hüfte zu bemerken ist, regt man durch den Blitzguß zu erneuter Tätigkeit an. Versuche mit Güssen, wie sie Pfarrer Kneipp lehrte, bewiesen, daß die kalten Güsse die Erregbarkeit der Haut herabsetzten, dagegen die Erregbarkeit der Muskeln erhöhten. Darauf kommt es aber bei einer Entzündung der Muskeln besonders an.

Ein Radikalmittel bei veraltetem Leiden ist die Schwitzkur. Zu diesem Zwecke hüllt man das ganze Pferd in wollene Decken ein und läßt es dann solange (den kranken Schenkel nach außen) traben, bis der Schweißausbruch einsetzt. Darauf bringt man den Patienten in den Stall und legt auf die kranke Hüfte einen kalten Umschlag (16 Grad Reaumur), den man gut und fest mit trockenen Tüchern umwickelt. Dieser Umschlag ist zweistündlich zu erneuern bzw. in Abwechselung mit warmen, ja sogar heißen Umschlägen zu bringen. Nach jeder Packung ist die Hüfte kalt abzuwaschen und empfehlenswert nur mit wollenem Tuch einzudecken. Als letztes Mittel haben sich die Haarseile bewährt. Wird damit nicht eine wesentliche Besserung oder Heilung herbeigeführt, dann sind die Mittel und Wege zur Heilung erschöpft.

Auf schwankem Grund.

Roman von H. Abt.

51. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die war zum Vater hingestürzt, all ihre scheinbare Ruhe war plötzlich dahin und sie rief außer sich:

„Das kann ja doch nicht wahr sein! Sag, daß es nicht wahr ist. Ich weiß ja längst, daß bei uns nicht mehr alles zugeht, wie es müßte, daß wir über unser Einkommen hinaus leben, daß wir Schulden haben, aber zu Felix kannst du doch nicht gegangen sein, um dir von ihm die Mittel für unseren Aufwand zu borgen? Wir hätten uns ja schämen müssen bei jedem Bissen, den wir vor seinen Augen aßen."

Dahlinger war dunkelrot geworden, doch herausfordernd warf er den Kopf zurück:

„Schämen? Weil ich mir von meinem Schwiegersohn aus einer momentanen Verlegenheit helfen lasse?"

„Wär's nur eine momentane Verlegenheit, wie könntest du dann sagen, daß mit ihm deine Existenz steht und fällt? Oder hast du mich mit der Uebertreibung nur schrecken wollen? Sag' wenigstens das!"

„Ja, Rudolf," drängte jetzt auch Frau Melanie, „sag' das. Edith wird ja auch ohnehin zur Vernunft kommen. Nicht wahr, Edithchen? Sag' nun aber, daß es in Wirklichkeit nicht so schlimm mit uns steht, ich ängstige mich sonst."

Seine gewohnte Courtoisie der Gattin gegenüber ließ ihn jetzt völlig im Stich. Er lachte beißend auf:

„Du wirst bald noch mehr Grund haben, dich zu ängstigen, wenn dein Fräulein Tochter nicht die Güte hat, den Exekutor aus unserer Wohnung fern zu halten."

Mit offenem Munde starrte die Frau ihn an, völlig verstört, denn sie fing an zu begreifen, daß es sich hier um mehr als nur um bloße Kriegslist handelte.

Die Hände in den Taschen vergraben, begann Dahlinger im Zimmer hin und her zu rennen. Die Blicke von Frau und Tochter empfand er wie Anklagen, die er widerlegen, vor denen er sich rechtfertigen müsse. In heftigen Sätzen stieß er ruckweise hervor:

„Es kann wohl mal einer ein bißchen auf die schiefe Ebene kommen, wenn allerlei zusammentrifft. Ich hatte mich in einer Sache verrechnet, an die ich im besten Glauben heranging. Dazu der Umzug, die Neuanschaffungen — das war notwendig — man war sich's einfach schuldig, endlich einmal aus dem pauvren Leben herauszutreten. Ich hab' auch sonst meine Pläne dabei. Projekte für die Zukunft, von denen das eine oder das andere mir unbedingt glücken muß. Nur kein neuer Streich darf jetzt dazwischenkommen. Bleibt alles beim alten, so finde ich mich leicht heraus."

Unverwandt hatte Edith den Vater angeblickt, während er redete. „Die schiefe Ebene" — es ging so schnell, wenn einer einmal darauf ins Abwärtsgleiten kam. Ein Zeitungsbericht, der vor kurzem durch die Tagesblätter gegangen, fiel ihr wieder ein. Vater, Mutter und zwei erwachsene Töchter hatten sich in eleganter Toilette in ihrem luxuriösen Heim zum festlichen Mahle niedergesetzt und mit dem letzten Glase Sekt gemeinsam den Giftbecher geleert, weil das Kartenhaus des erlogenen Reichtums zusammenzubrechen, die Wucht der Schulden sie zu erdrücken drohte. „Eine Familientragödie" — hatten es die Zeitungen genannt — „ein Verbrechen charakterlosen Leichtsinns" sie bei sich selber, und keine Mitleidregung war in ihre sonst so weiche Seele gekommen. Auch jetzt regte sich kein Mitleid in ihr für den Mann, der so großmutig dastand, als glaubte er wirklich an das, womit er sich reinsprechen wollte, als wäre er sich keines Unrechts bewußt, und der frevelhaft sorglos weitergehen würde — immer weiter. — Ihre Stimme klang hart, wie sie an seinen letzten Worte anknüpfend sagte:

„Das heißt, du windest dich noch tiefer hinein, indem du die alten Schulden mit neuen zudeckst."

„Du — ich bin dein Vater!" Es sah wirklich aus als wolle seine Hand sich gegen sie heben.

„Eben weil du mein Vater bist und ich deine Tochter, darum habe ich auch ein Recht, so zu dir zu reden. Es geht ja doch auch mich an. Es ist ja doch unser aller Ehre, die — —" Ihre Stimme brach, ihre erzitternden Finger umfaßten des Vaters Hand, die sich zur Faust eingezogen hatte. „Papa, wir haben ja alle Unrecht getan, ich auch mit. Ich war ja auch zu sorglos blind, wir alle müssen nun wieder gut machen und werden es ja doch auch können."

In seinen Augen blitzte es auf. Hatte er sie endlich zur Nachgiebigkeit gebracht? Von der Sofaecke herüber aber, in die sich Frau Melanie geworfen, tönte jetzt lautes Schluchzen.

„Ich hab' kein Unrecht getan, ich nicht! So ahnungslos wie ich war — so ahnungslos —"

„Ahnungslos! Ja, freilich, du bist deiner Schönheit nicht mit verunzierenden Grübelfalten zu nahe getreten, ob mein Gehalt auch für deine Toiletten reichte."

„Meine Toiletten!" klang es empört vom Sofa herüber. „Ich habe nichts verschwendet. Nur immer das Allernötigste. Du aber — wenn du allein ausgegangen bist — o ich weiß — weiß —"

Kamen nun die gegenseitigen Vorwürfe? Nur nicht jetzt auch noch ein häßliches Zanken. Die Bitterkeit stieg wieder in Edith herauf. Sie trat zur Mutter hin.

„Sei doch still jetzt." Und dann wandte sie sich wieder zum Vater:

„Wieviel Schulden hast du bei Felix?" sagte sie leise. Ihr Blick ging an ihm vorbei. „Und — sind es Wechselschulden?"

Seine Brauen zuckten heftig aneinander. Was wußte sie denn von Wechseln? Und gedachte sie vielleicht nach der größeren oder geringeren Ziffer ihre Entscheidung zu treffen? Wieder reckte er sich herausfordernd vor der Tochter auf.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260731-11/fragment/page=0006

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal, am Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher.)
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteile 15 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 61. **Sonnabend, den 31. Juli 1926.** **29. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichspräsident hat eine Anzahl neuer diplomatischer Ernennungen vollzogen.
* Im Juni wurden von Deutschland für 15,9 Millionen Reichsmark Reparationslieferungen geleistet.
* Die Biersteuererhöhung ist auf Grund einer Einigung zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Kommissar für die verpfändeten Einnahmen bis zum 1. Januar 1927 hinausgeschoben worden.
* Der Finanzausschuß der Französischen Kammer hat den Regierungsentwurf für die Finanzsanierung mit 19 gegen 13 Stimmen angenommen.

Deutschlands koloniale Bestrebungen.

Kolonialmandate für Deutschland?

Eine englische Stimme.

Heißet denn je lebt im deutschen Volke der Wunsch, wieder in den Besitz von Kolonien zu gelangen, die ihm der Versailler Vertrag entrissen hat. Erst vor kurzem hat Reichsinnenminister Dr. Külz betont, daß eine Bedingung für Deutschlands Aufstieg der Besitz von Kolonien sei. Diese kolonialen Wünsche finden nunmehr auch im Ausland ein Echo. Die konservative Londoner „Times" kommen an hervorragender Stelle auf die kolonialen Bestrebungen Deutschlands zu sprechen, die im jetzigen Augenblick um so wichtiger erscheinen, als, so meint das Blatt, Deutschland als baldiges Mitglied des Völkerbundes seinen kolonialen Wünschen besonderen Nachdruck verleihen wird.

Das Blatt führt dann fort: Die Annahme, daß man Deutschland bestimmt versprochen habe, nach seiner Aufnahme in den Völkerbund ihm ein Kolonialmandat zur Verfügung zu stellen, sei nicht richtig. Im Augenblick sei auch kein Kolonialmandat frei. Die Mächte, die die schwere Verantwortung von Völkerbundmandaten übernehmen, hätten dies nur unter der Bedingung getan, daß sie die ihnen übertragenen Kolonialmandate nur im Falle schlechter Verwaltung oder auf eigenen Wunsch dem Völkerbund zurückgeben brauchten. Als Mitglied des Völkerbundes würde Deutschland natürlich wie auch alle anderen prominenten Völkerbundmitglieder zur Verwaltung eines freiwerdenden Mandats berechtigt sein. Auf Grund der gegenwärtigen Methode könnte aber Deutschland nach seiner Aufnahme sich nur an der allgemeinen Kontrolle des Völkerbundes über seine Mandate beteiligen. Die praktischen Erfahrungen der früheren Gouverneure der deutschen Kolonien könnten dabei zum Vorteil der ständigen Mandatskommission des Völkerbundes verwendet werden.

Insbesondere scheine man in Deutschland über den allgemeinen Entwicklungsprozeß Ostafrikas beunruhigt zu sein. Solche Protektorate, heißt es im Programm der Arbeitsgemeinschaft, dürften nicht mit anderen Territorien zu Verwaltungszwecken verbunden werden. Es stehe aber fest, so sagt das englische Blatt, daß die englische Verwaltung aller ostafrikanischen Territorien durchaus im Geiste der Völkerbundmandate durchgeführt werde. Vor allen Dingen möchte man aber, wie die „Times" betonen, vermeiden, über die Frage dieser ehemaligen deutschen Kolonialmandate mit Deutschland eine Kontroverse zu beginnen. Hierfür lägen auch gar keine Gründe vor. Den früheren deutschen Ansiedlern sei es kürzlich erlaubt worden, nach Kamerun und Ostafrika zurückzukehren, und sie scheinen durchaus mit der englischen Verwaltung zufrieden zu sein. Eine politische Durchdringung der ehemaligen deutschen Kolonien zum Zwecke der Unterminierung der ehemaligen Mandatsautorität würde natürlich von der englischen Regierung nicht gestattet werden. Andererseits stehe aber natürlich Deutschland die Tür zu seinen ehemaligen Kolonien offen.

Dr. Schacht über die alten Tausendmarkscheine.

Authentische Erklärungen vor Gericht.

Wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hatte sich der Angestellte Preuschkat vor dem Schöffengericht Schöneberg zu verantworten. Der Angeklagte, der Leiter einer Meldestelle der sogenannten Reichsbaufgläubiger ist, hatte an Dr. Schacht eine offene Postkarte geschrieben. Darin hieß es: „Im großen und ganzen soll Dr. Schacht als Reichsbankpräsident nicht übelgenommen werden, daß er den Standpunkt der ihm anvertrauten Reichsbank vertritt, wenn es sein muß, mit erdichteten Lügen." Es war darauf Strafantrag gestellt worden und die Staatsanwaltschaft hatte öffentliche Beleidigungsklage erhoben.

Vom Gericht war als einziger Zeuge Reichsbankpräsident Dr. Schacht geladen worden. Dieser machte zum ersten Male vor der Öffentlichkeit nähere Angaben, welche Bewandtnis es mit den noch im Umlauf befindlichen alten Tausendmarkscheinen habe. Es haben davon vier Emissionen stattgefunden, die erste belief sich auf 520 Millionen Mark und ist bis auf 149 000 Mark in die Kasse der Reichsbank zurückgewandert. Die beiden nächsten Emissionen beliefen sich auf 937 Millionen und 500 Millionen Mark; sie sind restlos eingezogen und vernichtet worden. Die vierte und letzte Emission hatte die Höhe von 136 Milliarden Mark, und die Ausgabe dieser Scheine erfolgte bis in die schwerste Inflationszeit. Der Druck erfolgte auf den alten Platten und sämtliche Scheine aus dieser Zeit tragen ebenfalls das Datum vom November 1910.

Das Schöffengericht Schöneberg stellte sich auf den Standpunkt des Staatsanwalts, daß der Wahrheitsbeweis vollkommen mißlungen sei. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung auf 500 Mark Geldstrafe oder für je 10 Mark einen Tag Gefängnis.

Die Reparationslieferungen im Juni.

Höher als im Monat vorher.

Zahl und Wert der im Juni mit Frankreich abgeschlossenen Verträge auf Reparationslieferungen sind nicht unbedeutend höher als im Vormonat. Insgesamt wurden 225 Verträge im Werte von 15,9 Millionen Reichsmark genehmigt. Damit erhöht sich für Frankreich der Wert der seit dem Inkrafttreten des Dawes-Planes abgeschlossenen Verträge auf insgesamt 277,5 Millionen Reichsmark.

Die Anzahl der genehmigten belgischen Verträge hat sich auf der Höhe des Vormonats gehalten. Nach Abzug von sieben Annullierungsverträgen stellt sich im Berichtsmonat der Wert der genehmigten Verträge auf 1,6 Millionen Reichsmark. Der Gesamtwert der seit dem Inkrafttreten des Dawes-Planes genehmigten belgischen Verträge beläuft sich auf 62 Mill[illegible] mark.

Politische Rundf[illegible]

Deutsches Reich.

Gesandtenschub.

Der Reichspräsident hat [illegible] diplomatischer Ernennungen vollzogen [illegible] nannt: der bisherige Leiter der Kultur[illegible] wärtigen Amtes, Ministerialdirektor [illegible] Generalkonsul in Zürich an Stelle [illegible] stand tretenden Leiters des Generalko[illegible] Dr. Rheinboldt; der Gesandte in Bu[illegible] zum Leiter der Kulturabteilung des A[illegible] der Gesandte in Kopenhagen, von M[illegible] sandten in Bukarest; der Generalkon[illegible] von Hassell, zum Gesandten in Ko[illegible] sandte in Kowno, Schrötter, zum [illegible] Barcelona; der Gesandte Morath [illegible] Kowno.

Einigung in der Frage der Biersteuer.

In der Angelegenheit der Biersteu[illegible] zwischen dem Reichsfinanzministerium [illegible] missar für die verpfändeten Einnahmen [illegible] Mc Fadyean erneute Verhandlung[illegible] die zu folgendem Ergebnis geführt h[illegible] missar gibt seine Zustimmung zur Hin[illegible] der Biersteuererhöhung bis zu[illegible] nachdem der Reichsminister der Finanzen ihm bestätigt hat, daß dadurch die aus dem Londoner Schlußprotokoll für das dritte Reparationsjahr sich ergebenden Haushaltszahlungen nicht geschmälert werden.

Wirtschaftsverhandlungen mit der Tschechoslowakei.

In Berlin haben dieser Tage die ersten Verhandlungen zwischen deutschen und tschechoslowakischen Beauftragten über die Grundlagen eines Handelsvertrages stattgefunden. Diese Verhandlungen waren nur von kurzer Dauer. Die Tschechoslowaken schlugen für Obst, billige Gemüsesorten, Malz und Hohlglas ein Provisorium vor, in der Annahme, daß Deutschland auf Grund des § 4 des Zolltarifgesetzes oder des handelspolitischen Ermächtigungsgesetzes dazu geneigt sein würde. Sie wurden darauf hingewiesen, daß die Anwendung dieser Bestimmungen nur angängig sei, wenn ganz besondere Umstände vorlägen. Die Verhandlungen sollen im September wieder aufgenommen werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die unterbrochenen deutsch-polnischen Niederlassungsverhandlungen sollen, wie verlautet, in wenigen Tagen weitergeführt werden.

Berlin. Das Reichsministerium des Innern hat dem preußischen Verbot des „Wiking"-Bundes und des Sportklubs „Olympia" zugestimmt. Die Reichsregierung ist mit den übrigen Staaten in Verbindung getreten, um ein einheitliches Verbot herbeizuführen.

Bremen. Die kommunistische Arbeiterzeitung ist wegen Abdrucks des den Reichspräsidenten beleidigenden Gedichts aus der Roten Fahne für vierzehn Tage verboten worden.

Haag. Die Erste Kammer hat den Gesetzentwurf betreffend Genehmigung des deutsch-niederländischen Handelsvertrages ohne namentliche Abstimmung angenommen.

Brüssel. Der Senat hat das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag mit 103 gegen 16 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen ratifiziert.

Paris. Die Stadt Schlettstadt hatte den Beschluß gefaßt, alle Straßennamen, die an den letzten Krieg erinnern, zu beseitigen und durch neutrale Namen zu ersetzen. Wie halbamtlich gemeldet wird, wird die Präfektur sich der Verwirklichung dieser Beschlüsse widersetzen.

Paris. Der Belgische Senat hat dem Gesetzentwurf zugestimmt, durch den das jährliche Kontingent für das belgische Heer auf 44 000 Mann herabgesetzt wird; damit hat der Entwurf Gesetzeskraft erlangt.

Paris. Im Stadtrat von Lyon wollen die Sozialisten eine Entschließung einbringen, die Herriot auffordert, seinen Posten als Bürgermeister von Lyon aufzugeben, weil er sich infolge seiner Tätigkeit als Minister kaum um die Bürgermeistergeschäfte kümmern könne.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 29. Juli.

[illegible]s Abkommen über Paßerleichterungen.

[illegible] Ratifikationsurkunden zu dem Abkommen [illegible]d und Belgien über Paßerleichterungen im [illegible]r sind im Auswärtigen Amt ausgetauscht [illegible]mmen tritt am 1. August d. Js. in Kraft.

[illegible]t Ehrenpräsident der Polizeiausstellung.

[illegible]eichspräsident hat die ihm von der preußi[illegible]ng angetragene Ehrenpräsidentschaft für die [illegible]llung Berlin 1926 angenommen.

[illegible] Gruß an die deutschen Uhrmacher.

[illegible]eichstagung der deutschen Uhrmacher, die [illegible]um 3. August in Köln stattfindet, hat der [illegible] Hindenburg ein Begrüßungsschreiben ge[illegible]

[illegible] Note des Generals Walch.

[illegible]er von dem diplomatischen Korrespondenten [illegible]ph" aufgestellten Behauptung, die sich auf [illegible]eneralobersten von Seeckt beziehende Note [illegible] sei auf eine Intrige des deutschen Ver[illegible]wischen dem Reichswehrministerium und [illegible] Kontrollkommission zurückzuführen, wird [illegible]ch um eine durch nichts begründete voll[illegible]bination handelt.

[illegible]ungen der Deutschen Reichspost.

[illegible]em der Verwaltungsrat der Deutschen [illegible]e Zustimmung zur Auflegung des Restes [illegible]llionen Mark der als Gesamtemission ge[illegible]en Mark 6½ zinsiger Schatzanweisungen [illegible]post, rückzahlbar am 1. Oktober 1930, ge[illegible] Betrag von einem Konsortium unter [illegible]bank übernommen worden. Dieser Rest[illegible]he 2 der als Folge 1 bereits im Frühjahr [illegible]ten 70 Millionen Mark ausgegeben. Die An[illegible]leihe dient [illegible]denden Zwecken. Die Unterbringung der Schatzanweisungen erfolgt im Wege der öffentlichen Zeichnung durch das Konsortium während der Zeit vom 9. bis 14. August d. Js.

Reichsminister Dr. Külz an die Schwester Rathenaus.

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat der Schwester Walter Rathenaus, Frau Edith Andräe, im Namen und Auftrage der Reichsregierung sein wärmstes Beileid zum Tode von Frau Geheimrat Rathenau in einem längeren Schreiben ausgedrückt, in dem er mit warmen Worten der Seelengröße gedenkt, mit der die Verstorbene den Tod ihres großen Sohnes getragen habe.

Haas bleibt in Haft.

Magdeburg. Die Staatsanwaltschaft hat den Einspruch der Verteidigung gegen die Haft des Großindustriellen Haas abgelehnt, weil die Entlastungsgründe nicht stichhaltig seien. Haas bleibt daher bis zur endgültigen Entscheidung durch die Strafkammer weiter in Haft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260731-11/fragment/page=0007